Wunder-Grosse
Risen-Schritt
Eines immer-stehenden Pilgers auff dem H. Creutz-Weeg zum Himel.

Das ist:

Summarische
Lebens-Verfassung
Deß Heiligen
PEREGRINI LATIOSI,
Auß dem Orden der Diener MARIÆ, Priester und Predigers:

welchen

Ihro Heiligkeit

BENEDICTUS XIII.

Unlängsten löblichist regierendes Kirchen-Haubt der Zahl deren Heiligen bey-gerechnet haben/

Den 27. Decembris im Jahr 1726.

Zusammen getragen

Von einem Priester auß obbemeldten Orden der Diener U. L. Frauen.

Mit Verwilligung der Obern.

Wienn/ gedruckt bey den Schwendimannischen Erben/
1 7 3 4.

(11/2
Staatl. Bibliothek
Regensburg

Heylsame Vorrede
Deß Heiligen
PEREGRINI LATIOSI
An alle Christliche Pilger.

GRatia vobis, & pax à Deo Patre, & Domino nostro JEsu Christo! Gnad und Frid sey mit euch von GOtt dem Vatter / und unseren HErrn JEsu Christo. Rom. 1. Allerliebste Nachfolger! ich bitte / erinneret euch / daß ihr alle Frembdling und Pilger seyet auff dieser Erden: Obsecro vos tanquam Advenas & Peregrinos. 1. Pet. 2. Habt allhier kein bleibende Statt / sondern müsset suchen das ewig-bleibende Sion / das ich schon bereits vor vier hundert Jahren nach vollendter meiner achzig-jährigen Pilgerfarth glückseelig erreichet / und in diesem fortan durch die seelig-machende Anschauung deß Göttlichen Angesichts so unaußsprechliche Freuden geniesse / dergleichen kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz kommen seynd.

Ein jeder Tugend-Schritt wird mir allhier hundertfältig belohnet: Wie mehrer Creutz-Weeg ich als ein gedultiger Pilger auff Erden durchwanderet / desto höhere Staffel hab ich mir gebauet zu meinen Thron in den Himmel. O wie glückseelig jene dreyssig Jahr / in denen ich auß Liebe meines gecreutzigten Erlösers / und seiner liebsten nebst dem Creutz stehende Mutter beständig gestanden! Anjetzo haben diese mir darvor auff ewig zu sitzen gegeben auff dem Thron der Glory im ihren Reich. Qui vicerit, dabo ei sedere mecum in Throno meo. Apoc. 3. Glückseelig mein so streng-geführtes Buß-Leben / dann dieses mir jetzt belohnet wird mit dem allersüssesten Freuden-Genuß unerschaffener Güter / mit einem gantz Göttlichen Leben. Similes ei erimus, quia videbimus eum, sicuti est. 1. Joan. 3. O wie herzlich wird nunmehro mein so langwürrig-behaltene Gedult bey schmertzlichisten Zustand meines preßhafften Fusses / von allen himmlischen Reichs-Gliederen angerühmet. Ecce beatificamus eos, qui sustinuerunt. Jac. 5. Wir preysen die jenige seelig / die gelitten haben.

So führet dann kein anderer Weeg zum Himmel / als der Weeg deß heiligen Creutzes: und diesen verlange ich euch allen so getreulich vorzuweisen durch Darhaltung meines hierinn kurtz entworffenen Lebens-Lauff / wel-

welchen meine Risen-Schritt nur mit verjüngten Schuh abgezeichnet gesehen; ich geselle mich gestaltsamb / in habitu Peregrini auff ein neues zu Euch auff eurer weiten Reiß nicht so viel nacher Emauß / als zum Himmel hinauff / als ein gewißlich getreuer Peregrinus und Reiß-Gespann / durch Antragung meiner beständigen Vorbitt / und vorleuchtenden Beyspihls. Eja! Fratres pergamus simul, JESUS erit nobiscum. de Im. Chr. l. 1. c. 47. Wohlan dann / liebste Brüder in Christo / lasset uns miteinander fort reisen / JEsus wird mit uns seyn. Er ist unser Führer / wird auch unser Helffer seyn. Sehet! uns zu Lieb und Beyspihl gehet der König der erste vor uns her / mit dem allerschwäristen Creutz beladen / sihet gantz anmüthig nach uns zuruck / macht uns Hertz mit Antragung seiner Gnaden / und liebreichen Einladung: Wer bey mir zu seyn verlanget / verlaugne sich selbsten / nemme sein Creutz auff sich / und folge mir nach. Unseren König folget auff dem Fuß nach die Königin / und Mutter der Schmertzen MARIA; biethet uns dar ihr Mütterliche Gnaden-Hand / daß wir so leichtlich nicht fallen / noch ermüdet werden. Ipsa tenente non corruis, ipsa duce non fatigaris. S. Bernard.

So folget dann tapffer / liebste Pil-

 ger/

ger/ angethan mit dem erforderlichen zweyfachen Pilger-Rock / der euch vollkommen bedecke/ einer wahren Liebe zu GOtt/ und den Nächsten: dann die Liebe bedecket die Menge der Sünden. 1. Pet. 4. Behaltet vestauff den tauerhafften Hut heiliger Gedult / der niemahlens abzulegen. Traget beständig an mit Christ-gezimender Ehrerbietigkeit das mit Wunder und Gnaden außgewürckte Marianische Pilger-Mäntelein das schmertzhaffte H. Scapulier/ ein Gnaden-Gaab auß denen Händen MARIÆ, zum Zeichen / ihr wäret von der Himmels-Königin auß / privilegirte Pilgram / an welchen die Hölien keinen Theil soll haben. Reginæ sum, noli me tangere. Steuret euch jederzeit auff den gewaltigen Pilger-Staab einer heiligen Hoffnung. In baculo meo transivit Jordanem. Genes. 32. Trettet tapffer ein / wie ich / in die Fuß-Stapffen JESU Christi / seiner Göttlichen Mutter / und so vieler unzahlbahren Heiligen. Machet rechtschaffene Risen-Schritt / wohl beschuhet und versehen mit viel-erworbener Fertigkeit: und guten Gewonheiten erforderlicher Tugend-Ubungen.

Vor die Reiß-Zehrung gibt euch euer König nun das allerbeste Geld auff die Hand/ Kreutzer: oder auch die Königin Sibner

der

der Schmertzen. Durch solche Müntz aber könt ihr am allerglückseeligisten den Himmel kauffen. Venale habeo, redet euch Christus alle an / durch den Mund Augustini. Quid? Regnum cœlorum. Quo emitur? paupertate regnum, dolore gaudium, labore requies, ignominia gloria, morte vita. Ich biete euch was feil. Was dieses? das Himmelreich. Umb was vor einen Preyß? durch Armuth kauffet ihr das Reich / durch Schmertzen die Freud / die Ruhe durch Arbeit / durch Schmach die Glory / durch den Todt das ewige Leben. Umb diesen Preyß stehet euch allen der Himmel offen. Nur tapffer drauff! Liebe / H. Liebe / wo diese ist / überwindet alles / hasset allen Verzug / machet Risen Schritt / lehret die ihrige biß an das Ende verharren / auff daß sie erlangen die Cron deß Lebens. Folget mir dann / und reiset beständig den Himmel zu / im Nahmen deß HErrn. Procedamus in pace! in Nomine CHRISTI,

A M E N.

AVE ✠ MARIA.

Lebens-Beschreibung

Deß Heiligen

PEREGRINI LATIOSI

Der erste Theil.

Erstes Capitel.

Von der Geburts-Stadt/ Herkommen/ und Jugend Peregrini.

I.

OBwohlen wir alle in das Elend dieser Welt verwisene Menschen / in diesem Zäher-Thal nur als Frembdling und Pilger herumb wanderen müssen / wie es David der gecrönte Büsser gar wohl erkennet / und bekennet hat: Advena ego ſum apud te, & Peregrinus, ſicut omnes Patres mei. Pſalm. 38.

Wie

Wie ein Fremhdling bin ich vor dir / als ein Pilger / gleichwie alle meine Vätter: So hat es doch der Göttlichen Allgüte auß geheimen allerweisesten Anschlägen / und liebreichister Verordnung allergnädigst beliebet / an unseren neuen Wunder-Heiligen Peregrino, einen solchen Peregrinum, und heiligen Pilger der gantzen Welt vorzustellen; der nicht allein durch seinen lehrreichen Nahmen / sondern noch viel mehr mit seinem einstimmenden Wunder-vollen Lebens-Lauff scheinbar erweisete / wie sich jeder durch die Wüsten dieser Welt dem ewig-gelobten Vatterland zureisender Peregrinus, und Christlicher Wanders-Mann auffzuführen hätte: Unschuldige Seelen / wie sie auff den Lilien-Weeg der Unschuld mit heiliger Wachtbarkeit beständig fortwanderen: Sündhaffte Menschen aber / welcher gestalten sie / als abirrende Schäflein / widerumb auff den rechten Weeg Rosen-bringender Bußfertigkeit / so dann durch die Creutz-Strassen wahrer Tugend und Heiligkeit zu unseren liebreichen GOtt zuruck kehren sollen. Wie dann solches auß allen deme / was wir hier zu beschreiben den Anfang machen / mag geschlossen werden.

2. Gewißlich bewundert den über-reichen Einfluß Göttlicher Gnaden in unseren heiligen Peregrino nicht allein die streitbare Kirche / als die Ihne wegen seinen hohen

Tugend-Wandel/und übernatürlichen Wunder-Leben in dem allgemeinen/ unseren Landen an-und schon abgeschinenen Jubel-Jahr zu Trost und Hoffnung aller Christglaubigen der Zahl deren Heiligen beygerechnet: sondern auch die triumphirende Kirchen Gottes / und Wohn-Stadt der Außerwählten: welche unter anderen auß dem Orden der Diener Mariæ / ihrer Königin/ mit einem neuen so Wunder-vollen / und grossen Heiligen beehret wird. Es hatte nemblich Peregrinus in diesen Marianischen Orden zwey und sechtzig Jahr unter dem schwartzen Trauer-Fahn/ und Wittiblichen Ordens-Kleyd der schmertzhafften Mutter JESU deß Gecreutzigten / so ritterlich gestritten / daß Er von allen und jeden noch in seinen Leben vor ein außgemachtes Meister-Stuck Göttlicher Gnaden/ raren Gedult-Spiegel/ und zweyten Job deß neuen Testaments gehalten wurde. Von seinem Vatterland aber den ordentlichen Vorbericht zu geben / zehlet.

3. Welschland jene außerlesene Schooß so vieler Heiligen / unter anderen Republiquen und Landschafften / in welche es sich zergliederet / auch die Landschafft Romandiolam, in dieser aber die berühmt- und wohlgebaute Stadt/ denen Italiäneren Forli: zu Latein aber Forum Livii, oder Forolivium genannt. Dieses ware die beglückte Geburts-

Stadt/

Stadt / in welcher unser Peregrinus in die Welt ein: und zu Vollbringung seiner heiligen Pilgerschafft außgegangen ist. Die Landschafft / in dero Mittel-Punct dise Stadt gelegen / ward Anfangs Gallia, nach diesem Gallia Togata, Æmilia: endlichen aber von acht hunderr Jahren biß hieher / Romandiola benahmset. Die Höhe der Sonnen von diesen fruchtbarist hervor-prangenden Land-Bezirck ist nach Tychonis und anderer Meynung 35. Grad / dessen Horoscopus der Steinbock / welches die Astrologi für ein höchst-glückseeliges Zeichen halten.

4. Es ware die Stadt Forli schon vor Zeiten / wie Paulus Bonoli berichtet / ein glückseelige Mutter verschiedener an Gelehrtigkeit hochgeprisener Männer / die mit ihren Wissenschafften nicht allein Welschland / sondern so gar die gantze Welt erleuchtet haben. Unter anderen vornehmen Geschlechteren dieser edlen Stadt blühete auch das jene / so sich der Latiosorum uennete / ein in Wahrheit höchst-ansehliches Stammen-Hauß wegen vielen darauß entsprossenen / sowohl an Wissenschafften und Tapfferkeit / als hohen Würden und Tugenden vortrefflichen Helden; als welche jederzeit nach dem höheren trachtende / nicht ohne Ursach in ihren Stammen-Schild einen schwartzen Adler in weissen Feld / zwey weisse Sternen in rothen / und ein rothen Stern

Stern in weissen Feld vorstelleten ; wie annoch zu sehen auß der Grabschrifft Caroli Latiosi in der Kirchen unsers Ordens zu Mantua, allwo dessen Gebein ruhen.

5. Dieser Latiosische Stammen hatte sich jederzeit mit einer grossen Zuneigung zu dem Päbstlichen Stuhl besonders hervorgethan/ deme als sich Anno 1432. die Stadt Forli sehr wiedersetzet/ willens denen Ordelaffiern den Gehorsam zu schwören / haben die Latioser allen möglichen Fleiß angewendet/ sich von aller Ungestümmigkeit deß Volcks zu erhalten. Als endlichen in nachfolgenden Jahr Anno 1439. diese Stadt sich von neuen ihren Verfolger übergeben / fande sich auß allen niemand / der mit solchem Eyffer gesuchet die Vollmacht deß Apostolischen Stuhls zu beschützen/ als eben die Latioser : deren Baptista Capoferri, Bucciolo di Colla, Jacobus Sandro, Carolus Bartholomæus, Cecco di Colla, Paulus de Franceschini, alle auß diesem adelichen Hauß entsprossen / haben sich so gar auch nicht geweigeret ihr Blut vor dem heiligen Sitz zu vergiessen : Wie geschehen Anno 1452. von Jacobo di Docciolo. Mit ihrer grossen Heldenmüthigkeit haben sie auch noch zuwegen gebracht / daß Antonius Ordelaffus von Forli verjaget / und die Innwohner widerumb zu vorigen Gehorsam schuldigister Massen sich bequemet haben.

6. Ob-

6. Obschon aber diß berühmte Latiosische Stammen-Hauß sich herrlich auffgeführet / und glückseelig erbreitet / so hat doch niemahls der Zweig also seinen Baum gezieret / als da der günstige Himmel diesem geseegneten Hauß den kleinen Peregrinum, einiges Söhnlein seiner Hochadelichen Elteren / nachmahls so grossen Wunder-Heiligen geschencket hat. Er ist gebohren im Jahr Christi 1265. / als Clemens IV. die Schlüssel Petri im ersten Jahr seiner Regierung verwaltete. Nicht ohne besondere Anordnung deß Allerhöchsten ward diesem edlen Söhnlein im H. Tauff der Nahmen Peregrinus beygeschöpffet; auff daß / gleichwie ein Frembdling in immerwährender Bewegung seyn muß das ihme vorgesetzte Zihl zu erreichen; also auch Peregrinus sich finden solle in stäter Ubung deren Tugenden / und schnellen Lauff zur Vollkommenheit / endlichen auß dieser Welt zu GOtt in das ewige Vatterland deß Himmels zu verreisen.

7. Sein Herr Vatter wurde benambset Berengarius Latiosi, ein Cavalier von grossen Ruhm und Ansehen; die Frau Mutter Flora ihren Herrn nicht ungleich an Tugenden und Herkommen auß dem Hochadelichen Hauß Aspini. Schon bey erster Morgenröth der noch zarten Jahren schine unseren kleinen Peregrino ein sonders zartmüthige Andacht zu

der

der übergebenedeytisten Jungfrauen/ und allerliebreichisten Mutter GOttes/ sambt der Mutter-Milch eingeflösset zu seyn; welche auch Peregrino so trefflich zu statten kommen/ daß sie mittler Zeit/ zweiffels ohne/ ein grosses beygetragen/ zur Erlangung der besonderen Gnad eines so wunderbarlichen Berufs in den Orden der Diener dieser Gnadenvollen Himmels-Königin. Hat sich demnach die erste Jugend Peregrini freylich schon verglichen einem schönen Frühling/ wo blühende Hoffnung alles Gutes versprochen: Adolescentia nostra ver est, floret Spe.

8. Dannoch weilen Liebe der Elteren gegen einigen ihren Kind nicht selten blind; die Hoch-Edle Elteren aber unsers Peregrini in Bedenckung gezohen/ ihr gantze Hoffnung blühe in diesen eintzigen zarten Pfläntzlein/ liebten sie ihne mit fast übermässiger Liebe: von dahero ihme auch leichtlich gestattet/ allgemach in eben jene Freyheit zu leben sich verleiten zu lassen/ dergleichen zu selbiger Zeit nicht weniger zu Forli, als in anderen Städten selbiger Landschafft mit nicht kleinen Schaden und Untergang ihrer Geschlechter verspühret wurde. Doch da die anbettenswürdigiste Urtheil unsers liebreichesten Gottes an Peregrino gantz was besonders in Vorschlag hatten/ kunte diesen weder die Lieb deren Elteren/ weder die Freyheit seines

Vat-

Vatterlands / weder die Boßheit seiner Mit-Gesellen abhalten / und verhinderen / daß er nicht durch ein tapffermüthige Uberwindung seiner selbst / und so vieler im Weeg stehenden Hindernussen der Welt allen Dienst auffgesaget; annoch bey frischer Blühe seiner munteren Jugend der ruffenden Mutter-Stimm MARIÆ kindlichen Gehorsam geleistet / und zum Schmertzen-reichen Ordens-Panier ihrer Königlichen Dienstbarkeit durch glorreiche Flucht übergegangen. Der Anfang aber / und Wunder-würdige Antrib zu so glückseeligen Ubergang ware Peregrino sein gewagter vormahliger Irrgang / von welchen gleich das eigentliche soll gemeldet werden im nachfolgenden Capitel.

9. Gleichwohl aber werden wir auß Erzehlung dessen sicherlich den trostreichen Schluß schöpffen müssen / es habe die Göttliche alles so liebreich anordnende Vorsichtigkeit nur darumben zulassen wollen / daß unser junge Pilger / und irrende Peregrinus in seiner frischen Jugend von dem rechten Weeg Christ-geziemender Unterwerffung und Gehorsambs abgewichen; auff daß er nachmahls desto heldenmüthiger durch sein Hertz-bewegliches Buß-Leben / und Wunder-grosse Heiligkeit / als ein sicherer Weeg-Weiser / so vil irrende Pilger / und sündhaffte Menschen / auff der Verdienst-vollen Creutz-Strassen zum

zum Himmel anführen kunte. Inmassen fast auff gleichen Schlag von dem Fall Davidis heiliger Ambrosius redet: Ideò mihi videtur gustâsse peccatum, ut doceret, quemadmodum peccatum posset aboleri; unde enim medicina, nisi de vulnere sumpsit exordium. Præfat. in Psalm. 37. tom. 1. Dieser Königliche Sünder scheinet nur darum gefallen zu seyn/ damit andere/ wie sie wahrhaffte Buß würcken sollen/ von ihme erlehrnen könten; nur darumb ist er kranck worden/ auff daß er einen Artzt abgeben kunte/ der da andere unterweise/ wie man sich der Heyl-bringenden Artzney wahrer Bußfertigkeit wieder das Seelen-Gifft der Sünd gebrauchen müsse.

Das anderte Capitel.

Der H. Philippus Benitius bettet vor Peregrino seinem Ubelthäter/ und er fanget an ein neues Tugend-Leben.

So Wunder-voll GOtt in seinen Heiligen/ so wunderbarlich ist er auch in denen Weegen/ durch welche er die Heilige zu sich führet. Seelen/ die der liebe GOtt zu dem ewigen Leben verordnet/ die ihne auch in Wahrheit lieben/ gereichen so gar auch diß Fähl-Tritt vormahliger Sünden zum Gu-

Guten / ja gemeiniglich zur Ersteigung höherer Staffel der Heiligkeit. Also lehret der Heilige Thomas lect. 6. über jene Wort deß Apostels Rom. 8. Diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum. Denen / die GOtt lieben / gereichet alles zum Guten. Auß tausend anderen zeiget sich diese Wahrheit klar in unseren Peregrino. Si non errâsset, fecerat ille minus. Hätte er sich niemahls an dem H. Philippo Benitio versündiget / wäre er villeicht auch niemahls so grosser Büsser und Heiliger worden.

2. Es begabe sich dann / daß angeregter H. Philippus Benitius Vorsteher deß gantzen Ordens / als ein außerleßnester / von Martino IV. abgeordneter Prediger in der Stadt Forli, oder Foroliv, mit gantz entzündten Eyffer seines Apostolischen Geistes die Burger daselbst anvermahnte / sich einmahl widerumb durch schuldigen Gehorsam dem Päbstlichen Stuhl zu unterwerffen / wofern sie nicht der Göttlichen Rach in Kürtze unterligen wolten. Benitius redete da als ein anderer Elias lauter Wort eines heiligen Eyffers / die wie ein Feuer-Fackel gebrennet; Er warffe gleichsamb so viel feurige Donner-Keil in die Hertzen der Halßstärrigen / so viel er flammende Wort gesprochen bey Geist-voller Erklärung deß 98. Psalm. Dominus regnavit,

navit, irascantur populi. Der HErr ist König/ obschon die Völcker zürnen.

3. Allein die undanckbare Foroliviensier/ indem sie die heylsame Ermahnungen eines so vornehmen Manns/ mit guten Gemüthe annehmen/ und die Wort eines so heiligen Seelen-Eyfferers/ als heylsameste Mittel ihre Wunden zu heylen anwenden solten/ haben sie diesen schätzbaren Mann GOttes verachtet/ gottloß verfolget/ seine Apostolische Arbeit/ wie einstens die Juden einem H. Stephano, mit Steinen bezahlet/ ja den Heiligen/ als wäre er ihr gröster Ubelthäter/ zur Stadt hinauß verwiesen.

4. Unter dieser Zahl fande sich auch Peregrinus, folget dem Beyspihl seiner losen Gesellen/ unterfanget sich neben anderen dem H. Philippo so gar eine Maultaschen zu versetzen/ zu einen hönischen Lohn vor sein Eyffer-volle Predig/ vermeinete gleichwohl hierdurch unter allen seinen Spieß-Gesellen den Sieg darvon getragen zu haben. Aber/ O Abgrund Göttlicher Vorsichtigkeit und unaußsprechlicher Allgüte! der grund-gütige GOTT/ der jedesmahl auß einem Ubel was Gutes allerweißlichst hervor zu bringen weist/ wolte hier auß diesen vermessenen Stuck Peregrini, vor das Meister-Stuck seiner zukünfftigen außerlesenen Heiligkeit den Anfang herauß gezohen haben: ein allerweisister

ster Apothecker/der auch auß dem Gifft die heylsamiste Artzney-Mittel verfertigen kan. Meliùs enim judicavit de malis benè facere, quàm mala nulla esse permittere. S. Aug in Enchir. nemlich GOtt hat es weit für besser befunden/daß er auß den Ublen was Gutes noch schaffe/ als daß Er keine Ubel zulassen solte.

5. Und wuste auch Benitius der H. General das Ubel trefflich schön im Guten zu überwinden. Nicht Peregrinus; sondern Philippus Benitius, von Peregrino hat den Sieg erhalten triumphirender Tugend. Dann sehet/ es wirffet sich dieser unüberwindliche Tugend-Held Philippus gleich ausser der Stadt Forli auff seine Knye darnider/ bedauret erstlich mit hertzlichen Seuffzeren die Blindheit der verstockten Burger; fanget darauff an wie ein anderer Stephanus, nach dem Vorbild seines Erlösers/ der ja am Stammen deß Creutzes für alle seine Peyniger Verzeyhung zu erlangen/ den Göttlichen Mund eröffnet/ ein Verdienst-volles Gebett nach den Himmel zu schicken/ und inbrünstigist zu bitten/ GOtt wolle doch diese Verfolgung denen Inwohnern dieser undanckbaren Stadt nicht zur Verdammnuß gereichen lassen.

6. Was geschicht? kein Gebett fürwahr durchtringet eylfertiger die Wolcken/ keines eröffnet glückseeliger das Göttliche Gnaden-Hertz/ als das Gebett/ so man vor seine Feind ver-

verrichtet. Das Hertz-eyfrigiste Gebett Philippi hat auß jenen unerschöpflichen Schatz-Kasten Göttlicher Erbarmnussen ein so ausserordentliche gantz wundersam-würckende Gnad in das schuldige Hertz Peregrini herab gezohen / die ihme einer Seits die unüberwindliche Gedult deß grossen heiligen Wunder-Manns: anderer Seits aber sein unverantwortliche Vermessenheit so Hertz-beweglich vor Augen gestellet / daß er nach einen bitteren/ doch glückseelig/ und endlich süssen Gemüths-Streit der obsiegenden Gnad sich glorreich gefangen gegeben. Von so grosser Wunder-Krafft ware das Gebett Benitii. O felix culpa, kunte einer da schier sagen/ quæ talem ac tantum meruit habere redemptorem? O glückseelige Schuld / und wohl-gewagter Streich Peregrini, der ihme also nutzlich außgeschlagen / daß er ein so gewaltigen Vorsprecher an dem H. Philippo bekommen.

7. Es eilete zwar der vermessene Peregrinus widerum der Stadt zu/ jedoch alsobald erreget sich in dessen Gemüth ein hefftiger Streit: die beständige Helden-Gedult deß grossen Benitii ware der anklagende Gegentheil / von welchen Peregrinus mächtig getriben/ ja überzeuget im Werck erfahren müssen zwar zu seinen ewigen Nutzen/ daß/ sobald eine Mißhandlung vollbracht wird/ stehe schon der iñerliche Scharffrichter vor der Thür / das unruhige Gewissen;

sen; es vertrette dieses die Stell eines gerechten Beambten / den die beleydigte allerhöchste Majestät den Sünder innerlich durch gewaltige Gemüths-Klagen zu bestraffen bestellet. Den glückseeligen Streit zerknirschter Gemüths-Regungen / welchen die auffweckende GOttes-Gnad in dem Hertzen Peregrini angerichtet / können wir hier nicht gantz umbgehen / da solchen ein Geist-ergebene Feder also zu Wort gebracht; ach wie hab ich doch / seufftzet Peregrinus, meine Hand wider den Gesalbten deß HErrn auffheben därffen! Unseelige Spieß-Gesellen wehe uns! Es ist ja Philippus dieser heilige Mann zu uns kommen / wie ein sorgfältiger Hirt / und wir haben ihne angefallen / wie reissende Wölffe: Er ist kommen als ein getreuer Vatter / wir haben ihne verstossen wie die Mörderer; er ist kommen wie ein heiliger Fridens-Herold / und wir als Rebellen haben ihn versteiniget. Jedannoch / O Wunder Hertz-bezwingende Gedult! dannoch ist er der erste / der auff seinen Knyen ligend / bettet und bittet vor uns zu GOtt umb Verzeyhung; der Unschuldig vor die Schuldige: der Vatter vor uns Mörderer. O Gedult / Himmel-durchtringende Gedult / wie machest du mir das Hertz bluten!

8. Wahrhafftig Philippe, du bist mir ein Wunder-grosser Tugend-Held! mein Tob-

sinnigkeit ist wider dich zu Feld gezohen/und du hast mir entgegen geschickt deine Sanfftmuth: ich hab wider dich die Stein ergriffen/ du streckest vor mich deine Händ durch eyfrigistes Gebett zum Himmel auß; so gar ein Maultaschen hab ich dir versetzet/ du aber streitest und bestreitest mich als ein Christlicher Ritter / ein wahrer Nachfolger JEsu Christi / ein Geistlicher Tugend-Held mit keinen anderen Waffen als mit deiner obsigenden Tugend/ mit erstaunlicher Demuth/ mit Hertz-bezwingender Sanfftmuth / mit unüberwindlicher Gedult. Weiß nicht/ Philippe, wer auß beyden den anderen schmertzlicher getroffen / tieffer verwundet? Ich hab dich im Angesicht/ du mich im Hertzen getroffen: Ich hab deinen Leib / du mir das Gemüth geschlagen/ ja verwundet mit deiner unvergleichlichen Gedult.

9. Du hast dann überwunden/ Philippe, hast überwunden / grosser Heiliger! ich gib mich dir gefangen: dein guldenes Tugend-Exempel hat schon meinem zerknirschten Hertz unüberwindliche Band angeworffen / kan und will mich von diesen durchauß nicht mehr loß würcken: Deine im Gebett zum Himmel erhobene Händ haben schon mein Zaum-lose Freyheit gebunden; dein übermenschliche Gedult hat mein unmenschliche Boßheit zu Boden geschlagen. Also glückseelig nun geschlagen/

gen/sagte bey sich Peregrinus, vernehme ich in meinen unbesänfftlichen Gewissen ein gewaltige Stimm deß jenigen/der einem Saulo auß denen Wolcken herab geruffen/ er wäre JEsus/ den er in seinen Glaubigen verfolge. In dir/ Philippe! hab ich ebenfalls/ als ein anderer Saulus den Sohn GOttes selbsten verfolget/ mit Steinen verjaget / mit Streichen verschimpffet. Hab ich aber mit Saulo so schwärlich gesündiget/ wird ich nunmehro auch als ein Paulus büssen; HErr / was wilst/ daß ich thun solle? Ach dein innerliche so gewaltige Stimm / der Antrib meines unruhigen Gewissens erkläret mir zu Genügen / was du von mir forderest: kein Augenblick nemblichen soll ich verweilen / sondern ohne Verzug den Heil. Tugend-Mann Benitium auffsuchen. Sey es dann! Philippo diesen glorreichen Obsiger meines lasterhafften Hertzens will ich mich als einen büssenden Sclaven zu Füssen werffen: Also knyefällig wird ich ihne in Bitterkeit meiner Seelen mit all-erdencklichen Buß-Worten/ so mir mein Reuvolles Hertz schon beginnet auff die Zunge zu legen/meines unmenschlichen Verfahren halber wehemüthigist umb Verzeyhung bitten.

10. Mit so heiliger Entschliessung angeeyfferet machet sich Peregrinus auff / umb nur so eylfertig als eyfrig Philippum Benitium, der sich von der Stadt schon begeben hatte/

aller Orthen auffzusuchen. Und gleichwie die büssende Magdalena durch ihr Buß-eyffrigiste Liebe gleichsam geflüglet / in der Stadt / als wäre sie ausser sich entzucket / nur nach JEsum gefraget / und embsigist auffgesuchet: Also hatte auch der wahre Buß-Geist unseren Peregrino gleichsam Flügel angehefftet / mit welchen er zu Forli also gleich ausser der Stadt / nicht so viel geloffen / als gleichsam geflogen / umb nur den Heiligen Benitium, den er so schwärlich beleydiget / annoch einhollen und erreichen zu können. Als er nun den Heiligen Vatter noch auff seinen Knyen ligend- und bettender angetroffen / hat er sich ihme mit unbeschreiblicher Reumüthigkeit zu Füssen geworffen / sein übergrosse Schuld wehemüthigst bekennet : ja nicht so viel mehr mit Worten / als mit heissen alle Wort überwägenden Zäheren flehentlich Philippum gebetten durch alles und alles / was von ihme im Himmel und auff Erden als lieb und werth / Heilig ja Göttlich geschätzt wurde / er wolle ihme doch sein sträfflichiste Vermessenheit mildreich verzeyhen / so ungeheure Unbild gnädiglich nachsehen / und den hierdurch so hoch-beleydigten liebsten GOTT nicht nachlassen vor sich eyffrigist umb Barmhertzigkeit zu bitten.

11. Philippus als ein mildsüssister Vatter umbfanget diesen gantz reumüthig zu-

ruck kehrenden Sohn mit beyden Armen/ trö-stet ihne einerseits mit eingreiffenden Liebs-Worten gantz vätterlich: anderseits aber wuste er so Hertz-beweglich Peregrinum von seinem vorigen Lebens-Wandel abzumahnen/ daß er von selbiger Stund an auß einem Saulo ein Paulus, ein gantz anderer und neuer Mensch in Christo / in jene triumphierliche Zahl deren von Philippo so manigfältig zu GOTT bekehrten Büsser nicht ohne Glück-Wunsch deß gantzen Himmels einverleibet worden/ wie dieses P. Mr. Plac. M. Buonfrizieri deß gantzen Ordens Geschicht-Verfasser mit mehrern beschreibet.

12. Damit aber Philippus diß sein büssendes Schäflein wider allen Anfall deß höllischen Wolffs/welcher gemeiniglich die Buß-begierige Neuling mit verdoppleten Anfechtungen zu bestreiten pfleget / gantz vätterlich versorgete/ wolte er Peregrinum alsobald mit dem Schild der starcken / dem heiligen Schmertzhafften Scapulier bewaffnen. Diese heilige Gnaden-Rüstung / und kleines Geistliche Pilger-Kleyd hat unser nunmehr Marianische Pilgram / nachdem er als gantz ein anderer in die Stadt zuruck gekehret/ ehrenbietigst angetragen: Und anbey Mariam die höchst-beschmertzte Mutter JEsu embsigist verehret und angeruffen mit so gnadenreichen Erfolg/, daß Peregrinus Danck-schul-

digist bekennen kunte: Venerunt autem mihi omnia bona pariter cum illa: Mittelst der heylbringenden Andacht zu dieser Göttlichen Mutter wäre ihme forthin alles Gutes / so viel herrliche Himmels-Gaaben / und unter diesen auch der gantz wunderbarliche Beruff zu den Orden der Diener dieser Großmächtigisten Himmels-Königin zugeflossen.

Das dritte Capitel.

Peregrinus wird von der Mutter GOttes selbsten in den Orden ihrer Diener beruffen.

1. SIcher reiset der jenige / dem die Mutter dessen / der uns selbst zum wahren Himmels-Weeg worden ist / den Weegweiset: wem Maria zur Antrettung der Reiß ihre Gnaden-Hand bietet / wird gantz glückseelig den erwünschten Zweck erreichen: Ipsam sequens lehret der Hönig-süsse Heilige non devias: Ipsa Duce, non fatigaris: Ipsa propitia pervenis. So du dieser Jungfräulichen Mutter folgest / wirst du nicht irrgehen: wo diese dich führet / wirst du nicht ermüdet: wann diese dir günstig ist / wirst du deine Reiß glücklich vollbringen. Diß wuste gar wohl unser Peregrinus; dahero er dañ als ein neues Pfleg-Kind MARIÆ durch eyfrigistes Gebett / und verschiedene Andachts-Ubungen /

gen / wie es ihme der H. General Philippus gantz vätterlich eingerathen / dieser gebenedeyten Mutter der Erkantnuß / und heiligen Hoffnung das Geschäfft seines Heyls / die Weeg seiner zeitlichen Pilgerschafft anbefohlen. Gantze Täg hat er forthin in Besuchung deren Kirchen zugebracht.

2. Und wie solte wohl die Allermildreichiste Jungfrau / welche auch so offt denen Bitt-Seufftzeren der Bettenden mit ihrer Gnaden-Hülff vorkommet / so brinneyffrige Bitt dieses ihres neu-geworbenen Pfleg-Kinds und Heyl-begierigen Jünglings nicht erhöret haben? Als er demnach einsmahls (wie er doch sonst gar offt zu thun pflegte) in der Thum-Kirchen beym Heil. Creutz zu Forli vor einer anmüthigẽ Bildnuß der Jungfräulichen Mutter was längers dem Gebett obgelegen / und selbe noch einmahl mit allmöglichen Andachts-Eyffer recht kindlich angeruffen / sie möchte doch seine Weeg also anleiten / daß er ja von der rechten Himmels-Strassen nicht abirrete: erschine alsobald Maria mit unbeschreiblicher Majestät / und Wunder-schönen Kleyderen bezieret / in Begleitung vieler HH. Engel / neiget sich zu Peregrino, und sprach: Cupio equidem fili mi in viam salutis tuæ dirigere gressus tuos. Als wolte sie sagen: Sey gegrüßt mein allerliebster Sohn / was du von mir so eyffrig hast

be-

begehret / dessen solst du gewehret werden / dann ich verlange ja nichts anders / als dich auff den Weeg deines Heyls zu leiten.

3. Auff die himmlische Mutter-Stimm erschracke zwar anfangs in etwas Peregrinus, stunde gleichsam in einen zweydeutigen Irrgarten Vernunfft-mässiger Zweiffelhafftigkeit / obwohl dises ein warhaffte Erscheinung: oder aber nur ein Betrug deß Teuffels wäre / der sich wohl öffters in einen Engel deß Liechts zu verstellen pfleget. Jedoch hat ihne auß solchen zartmüthigen Irrgarten gantz mildreich herauß geleit die allergetreueste Schutz-Frau; dann alsobald MARIA das zweytemahl sich gewürdiget mit neuer Erscheinung Peregrinum zu begnaden; anbey aber wiederumb folgende Liebs-volle Mutter-Wort abflüssen zu lassen: Ne timeas fili mi, siquidem Mater ejus sum, quem tu adoras in Cruce fixum, ab eóque missa sum, ut futuræ felicitatis iter ostendam. Förchte dir nichts mein Sohn / dann ich bin die Mutter deß Jenigen / welchen du am Creutz hangenden anbettest und verehrest? bin auch von Ihme zu dir gesendet / den sicheren Weeg zur himmlischen Freuden-Stadt vorzuweisen.

4. So trostreiche Wort haben Peregrinum dermassen in seinen Hertzen gestärcket / daß er mit Hindansetzung aller Forcht sich anerbotten / der Allerseeligisten Jungfrauen

zu

zu gehorchen / und alsogleich in folgende Wort herauß gebrochen: Ecce paratus sum, ut custodiam mandata tua, id enim præ cæteris animô concupivi meô, ne tua ullô modô præcepta præterirem, tu igitur imperabis. O Regina! Ego verò imperanti tibi promptus sum, libénsque parebo. Sihe ich bin bereit deinen Befelch nachzukommen; dann eben dieses hab ich vor allen in meinem Gemüth gewunschen / daß ich deine Gebott niemahlen verabsaumte; du also O Königin und Herrscherin meines Hertzens! wirst mit deinem Diener befehlen / und ich werde urbietig seyn / dir in allen und jeden zu gehorsamen.

5. MARIA befragte hierauff weiter Peregrinum, ob er jene Geistliche kenne / so die Diener MARIÆ genennet werden? als er aber mit kindlicher Ehrerbietigkeit und zartisten Liebs-Wort geantwortet; der Nahmen deren seye ihm zwar bekannt; massen ihne einer von diesen Orden Philippus Benitius ein so heiliger Tugend-Mann auff besseren Weeg gebracht / auch alles Guten vertröstet hätte / wuste aber nicht / wo dermahlen (es zehlete selbiger Zeit der Orden kein Closter in der Stadt Forli) die Ordens-Geistliche / ihre Diener anzutreffen wären. Worauff dann die Himmels-Königin auff ein neues zu ihne: Tibi, sprach sie / PEREGRINUS, Nomen est: eris tu igitur & Nomine & reipsa Peregrinus,

nus, opus est enim te Senas usque pergere. Dein Nahmen ist Peregrinus, so da einen Frembdling oder Pilger andeutet/ ein solcher demnach wirst du auch seyn / sowohl dem Nahmen nach/ als in der Sach selbsten/ massen es nöthig ist / daß du dich auß deinen Vatterland biß nacher Siena begebest. Hierauff ist die Königin deß Himmels verschwunden: Peregrinus aber voll deß Trosts/ kunte sich selbst vor Freud deß Geists kaum fassen.

6. Das schöne Mariæ-Bild belangend/ vor welchen Peregrinus mit so süsser Erscheinug begnadet worden / ist selbiges mittler Zeit Anno 1690. den 11. Nov. auß grossen Andachts-Eyffer deß damahligen Bischoffs Rasponi umb Willen grösserer Verehrung auff den herrlicheu privilegirten Altar übersetzet worden. Peregrinus aber zu was glückseeligen Pilger ist er damahlen erst recht worden! nachdem ihne die Jenige / welche in Warheit ist ein sicherer Leit-Stern aller nach dem Himmel trachtenden Pilger/ mit eigenen Hönig-quellenden Jungfrau-Mund viam regiam den außerlesenen Fürsten-Weeg zu ihrer Königlichen Dienstbarkeit hat vorgeschriben / gestalten dann MARIÆ dienen / wie heiliger Anselmus redet / wahrhafftig nur herrschen ist.

Das

Das vierdte Capitel.

Ein Engel führet Peregrinum nacher Siena/ dem Orth seines Novitiats.

1. Wir haben nunmehro an unsern Peregrino schon einen verwundten Hirschen/ der nur alle Augenblick seufftzet: Quando veniam? O daß ich noch diese Stund zu Siena wäre! Dann eine Seel/ welche GOTT von Hertzen liebet/ kan nicht auffschieben Ihme zu dienen/ noch Peregrinus dem allersüssesten Befelch MARIÆ nachzuleben. Es ist nemlich ein mit heiligen Liebs-Pfeil getroffene Seel jener beängstigte Hirsch gegen dem Brunnen/ die nichts anderst gedencket als an ihren alleredlisten Gegensatz im Himmel/ den sie mit allen Ernst zu lieben angefangen. Wie heiliger Bernardus beobachtet. O præceps, vehemens, flagrans, impetuose! qui præter te aliud cogitare non sinis, fastidis cætera, contemnis omnia præter te, te contentus. O schnelle/ häfftige/ brennende/ eylfertige Lieb! welche du ausser dich nichts gedencken lassest/ alles ausser dich verachtest/ mit dir allein zu frieden. Liebe war auch die Ursach/ daß Peregrinus der liebreichesten Anmahnung der Mutter GOttes auß gantzen Hertzen embsigiste Folge zu leisten begehrte. Wolte nicht seyn auß der Zahl deren jenigen/ welche so offt

offtermahlen der innerlichen Stimme GOttes / denen himmlischen Einsprechungen Schnur-gerad zuwider handlen nicht ohne freventliche Beleydigung deß herwieder klagenden Gewissens. Und weilen

2. Peregrinus doch in einen gantz anderen Menschen veränderet war / nahme ihne auch die Vorsichtigkeit GOttes in besonderen Schutz / vornemlich zwar / wegen der gewaltigen Vorbitt MARIÆ der allerschmertzhafftisten Jungfrauen/ mit dero Heil. Traur-Scapulier Peregrinus bekleydet / diese vor sein mächtigiste Schutz-Mutter in seinen H. Vorhaben mit verbindlichister Andacht erkennet und verehret hat; wie dann auch diese mildhertzigiste Himmels-Frau Peregrino herwiederum mit gantz besonderer Gnaden-Huld sich gewogen erwiesen; indeme ja MARIA jederzeit willfährigst wird befunden zu vollkommener Besserung und Buß-eyffrigen Fortgang GOtt-liebenden Seelen beyzuwürcken: als ein Beförderin deß Guten pfleget sie zur Tugend alle Gelegenheit zu machen auch gar offt durch Wunder-Dienst der H. H. Engel/ ihrer Bedienten: den Weeg aber zum Bösen mit Dörneren zu verzäunen.

3. So hat auch unserem Peregrino das Verdienst-volle Gebett und Tugend-Ubungen Philippi Benitii nicht nur ein-sonder auch mehrer Wunder von Himmel verdienen können.

nen. Si Stephanus non orâsset, Ecclesia Paulum non haberet, schreibet der H. Augustinus. Hätte der H. Stephanus nicht so Verdienst-mächtig gebettet/ so hätte die Kirchen GOttes den H. Paulum niemahls in ihre Schooß bekommen. Und wir sagen auch: hätte Philippus Benitius nicht so krässtig gebettet/ so wäre weder die H. Kirchen/ noch viel weniger aber der Orden der Diener Mariæ mit einem neuen so heroischen Büsser/ und grossen Wunder-Heiligen beglückseeliget worden. Es hat aber auch Peregrinum seine eigne heldenmüthige Uberwindung in vollbrachter reumüthigister Abbittung gantz besonderer GOttes-Gnaden würdig gemacht. Dann es lehret uns so manigfältiges Beyspil deren Heiligen/ daß sie gemeiniglich nach Außübung einer recht heroischen Tugend-That gleich einem himmlischen Uberfluß ausserordentlicher Gnaden in ihrer Seelen verspühret haben. Solchen Anfang hat auch die Heiligkeit deß büssenden Schächer Dismas, der heiligen Mariæ Magdalenæ, Joannis Gualberti und vieler anderen gewonnen/ rc.

4. Peregrinus derohalben durch erst gehabte Erscheinung angeeyfferet/ und in der Schul der Liebe schon unterwisen/ wolte auch nicht ein Stund die Vollziehung deß Marianischen Befelchs verschoben haben/ alsbald wirfft er sich in dem Vätterlichen Hauß seinen Elteren zu Füssen/ entdecket seinen Wunder-Beruff/

bittet inmüthigst umb geneigte Entlassung nebst den letzten Seegen / dann ein andere Mutter / die Himmels-Königin nemblich / ihne durch ein vornehmes Wunder-Werck zu ihrer süssen Dienstbarkeit und außerwählten Orden ihrer Diener mildhertzigst beruffen hätte. Seine hinterlassene Güter solten sie gleichwohl denen Armen außspenden / die er als Erben wolte eingesetzt haben: er seines Theils hätte sich zu seinem Erbtheil den Dienst Mariæ außerwählet / GOtt werde seyn sein einige übergrosse Belohnung.

5. Was vor ein gählinges Leydweesen in dem Hertzen Berengarii seines Herrn Vatters / in dem Mütterlichen Hertz Floræ seiner liebsten Frauen Mutter sich also gleich erwecket / kan hier leichter erachtet als beschrieben werden. Aber wann der Himmel herrschet / hat all Menschliche Hinternuß / die auch immer das Fleisch und Blut suchet im Weeg zu legen / den Gewalt verlohren. Peregrinus wäre auch / zu Folg der Lehr eines H. Hieronymi über Vatter und Mutter außgangen dem Fähnlein Christi zu; falls sich diese auch auff die Thür-Schwell geleget hätten / ihne von seinem Heil. Vorhaben zuruck zu halten.

6. Noch selbige Nacht verlasset er das Vätterliche Hauß / und seine Geburts-Stadt / welche ihme nun mehrers ein Sodoma, dann ein Jerusalem war / trittet im Nahmen Mariæ seine

Reiß

Reiß an nacher Siena einer fast berühmten Stadt im Toscanischen Gebiet gelegen. Eine dem Himmel so angenehme Reiß/ daß er diese nicht wolte ohne neuen Wunder-Werck vorbey gehen lassen/ männiglichen hierdurch kundbar zu machen/ daß er allein Peregrini Weegweiser seye.

7. Der in der Bekehrung ein Paulus worden/ wird nun in dieser seiner Reiß ein Tobias; dann kaum/ daß sich Peregrinus ausser der Stadt hinauß begeben/ erblicket er schon auff der rechten Seiten der Porten einen Engel deß HErrn in Gestalt eines reisenden ansehlichen Jünglings/ welcher ihme zu Trost und Versüssung der Reiß als ein himmlischer Geleits-Mann zugeschicket worden. Invenit Juvenem splendidum, stantem præcinctum, & quasi paratum ad ambulandū. Tob. 5. Es hat sich dieser alsogleich Peregrino gantz freundlich anerbotten/ ihne biß nacher Siena getreulich zu begleiten. Nun kunte Peregrinus erwegen/ wer er gewesen/ und wer er jetzt seye: vorhero einstens in der Gesellsafft der Bösen/ jetzund in der Gesellschafft der Engeln.

8. Was vor süsses Gespräch/ und Eyffervolle Unterredung diese zwey reisende Engel untereinander gewechslet/ was vor schöne Tugends-Lehren Peregrinus von diesem himlischen Führer empfangen/ kan wohl abgenommen werden auß allen seinen Wercken/ die er

vom ersten Eintritt in den Orden durch die gantze Zeit seines mehr himmlisch: als irrdischen Lebens biß auff das letzte seelige Hinscheyden geübet hat; alles ware mit dergleichen/ meisten theils heroischen Tugend-Acten angefüllet/ die seinem Heil. Beruff am ähnlichisten/ GOtt aber/ und seiner heiligsten Mutter zum angenehmsten waren.

9. Peregrinus entdeckte dem lieben Englischen Reiß-Gespan das innerste seines Vorhabens und wunderbarlichen Beruffs: wie er nunmehro bereitfertig eyle und verlange mit Freudenvoller Hertzens-Begird in den neublühenden Orden der sogenannten Dieneren der Himmels-Königin einzutretten; suche je nichts anders/ als in dem Closter recht vollkommene Buß zu würcken / und möglicher Massen genug zuthun vor seine angerichte ehemahlige Sünden-Schulden. Es ligt freylich denen Ordens-Neulingen sehr viel daran/ auß was Zihl und End vornemlich sie das Clösterliche Leben antretten; wo dieses nicht Geist- und Göttlich/ sondern Leiblich und Irrdisch/ wird auch das Thun und Lassen eines solchen Ordens-Genossenen von nicht besseren Erfolg zu seyn sich erweisen.

10. O daß wir doch dem so heiligen Gespräch beeder dieser Englischen Pilger hätten beywohnen können/ umb alle Wort/ wo nicht im Ceder/ doch tieff in das Hertz einschreiben

zu

zu können. Was anmüthigiste Glückwünschung hatte nicht dieser zweyte Raphael (deme als einen Abgesandten der Himmels-Königin die Beschaffenheit deß Ordens bestens bekannt) unseren anderten Tobiæ gemacht zu seinem H. Beruff/ ihne versicherend/ daß weilen doch sein einiges wahres Ziel und Vornehmen seye/ in diesen Schmertz-reichen Orden wahre Buß außzuüben/ so solle Peregrinus zu innersten seinen Trost wissen/ der eigentliche Geist dieses Ordens wäre: auß Lieb-eyffriger Behertzigung deß leydenden Sohn GOttes/ und seiner mit beschmertzten Mutter etwas gleichmässiges nach deß Apostels Ermahnung in sich selbsten zu empfinden/ und außzuüben: Hoc enim sentite in vobis, quod & in Christo JEsu, auch ein gleiches in die Hertzen deren Neben-Menschen möglichister Dingen einzupflantzen/und mithin in Krafft dieses vortrefflichisten Mittels heilig zu werden.

11. Zu dem Ende hätte MARIA ihre Königin selbsten das Schmertzhaffte Ordens-Kleid denen außerwöhlten Urheberen dieses Ordens von Himmel angebracht/ die guldene Regul deß H. Augustini ihnen auch dargereicht: und noch überhin der Himmel-geliebte Philippus Benitius ein außerwöhlter Apostel der Mutter GOttes/ der ihme ja wegen seiner Wunder-Tugend nicht unbekannt/ diese neue Religion mit zwey und dreyssig neuen heylsa-

misten Satzungen / welche vornemlich zur H. Aufferziehung deren neuen Ordens-Pflantzen gedeyeten / vollkommentlich befestiget. Zu jeder Stund stunden Peregrino in diesen Orden außerlesene Gelegenheiten vor der Thür zur Versamblung deß Geists / zur Vermehrung deren Verdiensten / zum stäts eyffrigen Lob GOttes / und MARIÆ der allerschmertzhafftisten Jungfrauen bey Tag und Nacht; zum beschaulich: und mindlichen Gebett / zu wahrer Nachfolge seines Erlösers durch Geist-mässige Abtödtung der sündlichen Begierden nicht weniger zu verdienstreichen Stands-gezimenden Seelen-Eyffer und verschiedenen anderen Tugends-Ubungen / und Bußwercken ꝛc. Peregrinus durch so erwünschten Bericht unvergleichlich angeeyfferet / gedunckte sich diesen Weeg nicht so viel zu Fuß gehend: als schnellfertig mit denen Flüglen seines gantz entzündten Geist gleichsam fliegend zu verrichten.

12. Als diese gebenedeyte Pilger endlich in der Stadt Siena angekommen / ist der eine auß ihnen / der Englische Führer nemlich / gähling verschwunden: Peregrinus aber mit himlischen Trost erfüllet / kunte in Warheit jenes bekeñen / was die zwey mit Christo nach Emaus reisende Jünger gesprochen: Nonne cor nostrum ardens erat in nobis, dum loqueretur in via? Luc. 24. Wie Krafft-mächtig hat

hat mir dieser liebreichiste Weeg-Weiser durch seine Himmlische Ansprach mein Hertz entzündet! Mit so brinnenden heiligen Eyffer laufset Peregrinus der Closter-Porten zu deß daselbstigen Convents der Diener MARIÆ, umb sein innbrünstiges Verlangen unverzüglich zu bewercken.

Das fünffte Capitel.

Peregrinus wird zu Siena in dem Orden der Diener MARIÆ eingekleydet.

1. NIcht so häfftig kan die Magnet-Nadel nach ihren Pol-Stern trachten / als innbrünstig Peregrinus sich beeyfferet nur ohne einigen Verschub in den höchst-erwünschten Orden der Diener MARIÆ zugelassen zu werden. Läutet derohalben also gleich dem Gebrauch nach bey der Closter-Porten an; der Portner kommet hervor ein alt-ansehentlicher Mann / deme sich Peregrinus gleich zu Füssen geworffen / bittend mit erhobenen Händen umb die Einlassung in das Closter/ und Gelegenheit mit dem Obern sprechen zu können/ hätte Sachen von grosser Wichtigkeit ihme anzuvertrauen. Der Portner kunte nicht genugsam bewunderen die Demuth unsers H. Jünglings/ gestattet ihme den Eingang/ und nach verfloßner Stund deß Still-

schweigens führt er ihne zu dem Oberen/dem er dann alle Umständ seines wunderbarlichen Beruffs erzehlet / und bittet vor Freud und Liebe mehr mit abflüssenden Zäheren/als Worten umb das H Schmertzhaffte Ordens-Kleyd der Diener MARIÆ mit dergleichen Worten: MARIA die Jungfrau / die Stiffterin eures Ordens schicket mich anher den heiligen Habit anzunehmen / umb welchen ich dann auch allerdemüthigist bitte durch die Liebe GOttes und das Heyl meiner Seelen.

2. Auff Vernehmung so wunderbarlichen Beruffs / und Hertz-eyffrigister Bitt wurde das Hertz deß Vorstehers / und seiner untergebenen Ordens-Geistlichen/ die in Gegenwart herumb stunden / mit zartmüthigister Verwunderung erfüllet: erkannten klar den heiligisten Willen deß Allerhöchsten/ und verehreten mit grundhertzlicher Frolockung den Gnaden-reichen Befelch der Allerseeligisten Jungfrauen; auß beyden haben sie mit besten Grund geschlossen / was vor ein besonder grosses neues Wunder-Liecht ihrem Orden an Peregrino auffgehen wurde / als auß dessen Englischer Aufführung nichts / dann nur scheinbahre Wahrzeichen einer nicht gemeinen Tugend- und H. Wandels hervor blüheten. Nehmen ihne also mit grossen Freuden in das Closter und Orden an; weilen sie unmöglich verwerffen könten / noch wolten / was

was die Herrscherin deß Himmels selbsten/ ihre heiligist gebietende Frau außerwählet hatte/ dero so Wunder-als Gnaden-reichen Befelch auff das vollkommniste zu erfüllen / sie sich sammentlich ohne eintzigen Verzug mit unbeschreiblicher Hertzens-Vertröstung haben beembsigen wollen.

3. So wird dann Peregrinus alsobald mit dem Heil. Trauer-Habit und Jungfräulichen Liberey der Schmertzen-Königin begnadet: mithin glückseelig übersetzet von dem Gefahr-vollen Waffen-Platz der verführenden Welt in das sichere Marianische Sion: von der unsicheren Wildnuß und Schlangen-Wohnung/ in den geseegneten mit Dörneren Marianischer Schmertzen umbschlossenen Lilgen-und Blumen-Garten; massen dann in Gestalt siben schneeweisser Lilien die erste siben seelige Ertz-Vätter dieses Ordens von MARIA selbsten dem edlen Blut-Zeugen H. Petro von Verona auß dem groß-berühmten Prediger-Orden in einem Wunder-Gesicht seynd vorgezeiget worden.

4. Gleichwie aber unser liebwerthister Gott Peregrini glückseelige Engel-Reiß nach den Novitiat: also wolte er auch seine Einkleydung mit einem neuen Wunder-werck beglückseeligen. Dann sehet! es erblicken Zeit währender Einkleydung die herumbstehende Ordens-Brüder sammentlich/ nicht ohne Freu-

den-volle Erstaunung / wie ein feurige Kugel einer himmlischen Flammen nach und nach auff das Haubt Peregrini herunter steige / ein Zeit lang darauff leuchtend geruhet / endlich aber wiederum verschwunden; ein helle Zeugnuß / wie sich Göttliche Gnad nicht minder von der Heiligkeit unsers Peregrini, als ehemahl von der Heiligkeit seines grossen Bekehrers Philippi Benitii wolte versichert haben; auß dessen Wunder-Leben bekannt / daß / als er noch im Mütterlichen Leib verschlossen / Albavirdis sein Frau Mutter in einem sicheren Geheimnuß-reichen Traum ersehen / wie ein hell-strahlende Feuer-Flamme von ihr hervor breche / über ein gantze Welt sich erbreite / und ihre Strahlen reichlich ergosse. Mit eben dergleichen Wunderwerck wolte der günstige Himmel die Einkleydung Peregrini, der ein Sohn deß Geists deß H. Benitii, trostreich erleuchten / und nebst der neu-empfangenen Cron eines Clerici dem heiligen Novizen ein andere hell-glantzende Cron von feurigen Himmels-Strahlen auffsetzen / um schon dazumahlen sein anscheinende Wunder-grosse Heiligkeit zu becrönen.

5. Das Feuer wird insgemein nach weiser Außlegung der Schrifft-Erfahrnen vor ein Sinnbild verschidener Tugenden / vornemlich aber der Liebe und hochsteigenden Heiligkeit angesehen / wie Cornel. à Lap. in Comment.

Apoc. c. 3. bezeuget. Billich dann haben auß solcher Morgenröthe der erscheinenden Himmels-Flamen die hochgetröstete Ordens-Genossene in dem Convent zu Siena einhellig geschlossen / was heller und heisser Mittag in Kürtze erfolgen werde: Wie herzlich Peregrinus an allen Tugenden / forderist in brinn-eyfferiger Liebe GOttes / und seiner heiligsten Mutter: wie auch besonders in jenen drey Grund-Tugenden wahrer Evangelischer Vollkomenheit: als Armuth / Keuschheit und Gehorsam hervor leuchten wurde / dann auß diesem himlischen Wunder und erglantzenden Flammen-Schein haben sie vorläuffig die kostbahre Strahlen seiner erst recht erfolgenden grossen Heiligkeit und Wunder-Tugend klar genug erlesen können.

6. Da hat sich auch / wie billich / gleich forderist der Geist-geflissene Eyffer deß damahligen Vorstehers deß Closters löblichist beembsiget / daß diese Hoffnungs-reiche auß der Welt neu überpflantzte Wunder-Blume einer wohl erfahrnen Hand deß Geistlichen Gartners anvertrauet: und Peregrinus unter Geist-eyffriger Obsorg eines erleuchtenden Novizen-Meisters / an welcher wichtigisten Ambts-Verwaltung jedem H. Ordens-Stand ein so Grosses gelegen / noch ferners vollkommentlich erlehrnete ohne Unterlaß von einer Tugend in die andere fortzuschreiten / als ein wahrer unermüde-

ter

ter Peregrinus und Tugend-Pilger; mithin auch als ein edle Tugend-Blum mitten unter den Dörneren deß stäts betrachteten Leyden Christi und Mitleydens MARIÆ, in diesen Schmertz-reichen Lilgen-Garten an allen hohen Tugenden hervor blühen solte / wurde so dann mittler Zeit mit erwünschten Tugend-Geruch seiner schon jetzt hervor blickenden Heiligkeit den gantzen Ordens-Garten glückseeligist erfüllen. Welches dann auch vollständig bewercket worden / dergestalten / daß unser Peregrinus im̃er der Schmertzhafften Mutter seiner allerheiligisten Stiffterin in Warheit bekennen kunte: Christi bonus odor sumus, er wäre in beständiger Nachfolge ein guter Geruch gewesen ihres allerliebsten Sohn JEsu Christi.

Das sechste Capitel.

Von seiner Tugend-schönen Aufführung im Probier-Jahr.

1. Kaum daß Peregrinus mit dem Schmertzhafften Ordens-Kleyd beglückseeliget worden / kunte sich dieser Tugend-eyffrigiste Noviz mit anmüthigister Küssung dieser von MARIA selbsten vorgeschriebenen Gnaden-Liberey kaum gnugsam ersättigen. Jeder Anblick desselben gabe ihme neuen Geist und Antrib / dem eigentlichen Geist und Beruff dieses

ses Schmertzhafften H. Ordens/durch grund-hertzliche Verehrung / und Nachfolg der Schmertzen-vollen Königin aller Martyrer möglichist nachzuleben/ als ein mitleydender Diener/ mit Daranstreckung all seiner Seel: Leibs: und Tugend-Kräfften. Mit seinen Augen hat er einen unumstoßlichen Pact gemacht/ sie nicht zu eröffnen/ dann nur allein die Blut-trieffende Wunden seines gecreutzigten Erlösers: wie auch das allerbetrübtiste Angesicht seiner mit-beschmertzten Mutter: nach diesen aber nichts: als endlich nur allein den lieben Himmel anzuschauen; ausser diesen aber zu allen anderen zur Heiligkeit nicht dienenden Gegensatz seine Augen beständig verschlossen zu halten/ auch in diesen schon ein rein geflissener zweyter Job: welcher schöne Nahmen ihme hinnach vornemlich wegen seiner unvergleichlichen Wunder-Gedult ins gemein beygeleget worden.

2. Peregrinus war von Natur eines sehr munteren Geists; von darumen aber eben desto geschickter auff angetrettenen Tugend-Weeg wahrer Heiligkeit mit verwunderlichen Risen-Schritten eylfertigst fortzulauffen; inmassen so lebhaffte Bewegungen er vormahls zum Waffen und Welt-Getümmel vor diesen erwisen: desto heldenmüthiger wolte er nach überkommenen heiligeren Gesatz/ seine lebhaffte Gemüths-Regungen zu hoher Stands-

mäs-

mässiger Tugend und Heiligkeit angewendet haben.

3. Keine einige Gelegenheit der Tugend wolte er verabsaumen/ die er sich nicht auf das eyffrigiste zu üben beflissen. Es war kein Gehorsam zu groß/ den er nicht heldenmüthig vollzohen; kein Verdemüthigung so schwär und bitter/ dero er sich nicht mit Freuden untergeben; kein Regls-Ubung/ und Ordens-Gebrauch/ wo er nicht in der Vollkomenheit/ durch Vorschub der Liebe/ um ein grosses zugenommen/ besonders in denen Andachts-Ubungen/ so die Schmertzhaffte Mutter Gottes unmittelbar betroffen; endlichen keine Ubung der Mässigkeit/ die er nicht unauffhörlich widerholte; und hat es in dieser Tugend mittler Zeit so weit gebracht/ daß P. Matthæus de Castro plebis, deß gantzen Ordens Vorsteher ein an Weißheit und Tugend-Ruhm gewißlich hoch-berühmter Diener GOttes/ zu sagen pflegte: Er dencke nicht gesehen/ gelesen/ oder gehöret zu haben eines gleichen Peregrino. So groß ware die Hochschätzung/ welche dieser vornehme Mann gehöget hatte in seinem Gemüth von der Heiligkeit dieses Dieners MARIÆ.

4. Wurde demnach Peregrinus bey zu End lauffender Prob-Zeit seines Novitiats von allen Mitgenossenen selbigen Closters zu Siena mit Freuden-voller Verwunderung würdigist

befunden / der sich durch feyrliche Ablegung deren dreyen gewöhnlichen H. Ordens-Gelübden dem liebens-würdigisten GOtt / als ein vollkomenes Schlacht- und Brand-Opffer eines so lieb-eyffrig: und heilig-mässigen Buß-Lebens / gantz und gantz / auffopfferen und darschencken kunte. Gestalten sein gantzer Noviciat nicht so vil zu nenen war ein Lehr-Schul / in welcher etwann ein neu-angehender Geistlicher zu anständigen Tugenden und Vollkommenheit unterrichtet wird / als vielmehr ein weiter Schau- und Renn-Platz / auf welchem ein schon best-geübter Ordens-Mann (deßgleichen jene Diener MARIÆ im Convent zu Siena / besonders bey frischer Blühe deß neu-florirenden Ordens in Warheit alle waren) die schönste Lehr-Stuck eines Geist-geflißnisten Lebens und vollkomenen Dienerschafft vor die Schmertzen-Königin / hatte bewunderen müssen: mit solchen Eyffer / und ungemeiner Strengheit deß Lebens bemühete sich Peregrinus in die blutige Fußstapffen Christi / und seiner Schmertzen-vollen Mutter einzutretten / und seinen Wunder-würdigen Tugend-Lauff ohne Unterlaß mit stäts heroischen sich angethanenen Gewalt und Ernst fortzusetzen.

5. Nach endlich vollendten Probier-Jahr ist dieser eyffrigiste Noviz dem gewöhnlichen Gebrauch nach zur H. Profession mit Freuden zugelassen worden; ein von Peregrino so lang

erwünschter Tag/ daß er offtermahlen nicht ohne Verwunderung seiner Mit-Geistlichen nachfolgende Wort widerholet: Ach wie hertzlich wünschte ich alsogleich die H. Profession ablegen zu können/ nicht daß ich darvor halte/ selbige verdient zu haben/ sondern allein/ weilen ich förchte/ von dem Orden als ein unnützer Knecht entlassen zu werden. So tieffe Wurtzel hatte schon dazumahlen Peregrini best-gegründete Demuth gesetzet/ welche Grund-Tugend sodann ihme einen breiten Weeg zur Vollkommenheit gebahnet; da ja kein Tag vorbey gienge/ wo er nicht einen sonders grossen Gewinn deren Verdiensten sam̃lete/ die ihme unterdessen in dem Himmel eine köstliche Cron geflochten. Es hatte mithin dieser heilige GOTT neu-verglübte Diener MARIÆ die heylsamiste Grund-Lehr seines grossen Regl-Vatters deß H. Augustini vortrefflich schon erfüllet: Magnus esse vis? à minimo incipe. Cogitas magnam fabricam construere celsitudinis? de fundamento priùs cogita humilitatis. Verlangest du groß zu seyn? fange an vom kleinsten. Gedenckest du ein groß-herrliches Gebäu auffzuführen? so seye zuvor bedacht / wie du den nothwendigen Grund wahrer Demuth darzu legen müssest. S. Aug. Serm. 10. de Verb. Domini.

Das

Das sibende Capitel.

Wie verwunderlich Peregrinus seinen Tugend-Lauff zu Siena biß in das dreyssigiste Jahr seines Alters fortgesetzet.

1. WAnn die Menschliche Seel nur mit den Füssen ihrer Anmuthungen herein trittet / und fortschreittet / wie abermahlen Heil. Augustinus, so muß man gestehen / unser Heil. Tugend-Pilger habe nach abgelegten Ordens-Gelübden / noch viel eyffrig: und eilfertiger als jemahls zuvor / Tag und Nacht nach nichts anderes getrachtet / als alleinig / wie er mit unbefleckten Füssen heiliger Anmuthungen von einer Tugend in die andere / biß zu dem Gipfl geistlicher Vollkommenheit / ja vorgenomener wahrer Heiligkeit im heroischen Grad fortschreiten kunte. Sein einiges Absehen / Wunsch / und Werck ware / nicht nur tugendsam / und vollkommen: sondern auch heilig zu werden.

2. Sein nach dem lieben Gesatz der Heil. Armuth eingerichte Cellen hatte er gestaltsam in ein einsames Felsen-Loch eines Bluttrieffenden Calvari-Bergs verwandlet / in welchen dieses büssende Turtel-Täublein nur immer mit kläglichen Seuffzeren / und blutigen Buß-Wercken das vorgeführte Waffen-

sen-gewohnte Welt-Leben bedaurend/ gantz unbarmhertzig an sich gestraffet. Wie offt hat er seiner all zu keck zugebrachten Jugend biß in das achtzehende Jahr seines Alters (in welchen er auff Beruff der Himmels-Königin die Reiß nacher Siena und das Noviciat-Jahr angetretten) ein Reu-volles Væ, væ tempori illi! auff den Rucken gewunschen! die heisse Buß-Thränen waren Peregrino, wie einstens dem David sein bitteres Seelen-Brod bey Tag und Nacht; er beflisse sich mit zerknirschten Hertzen / in allertieffister Verdemüthigung seiner selbsten / angetrieben von einem lieb-eyffrigen Buß-Geist solches sein fast tägliches Buß-Wasser mit dem göttlichen Blut seines Heylands/ und unschuldigisten Zäheren seiner allerbetrübtisten Mutter zu vermischen / um hierdurch desto vollkommener seine Seel von vorigen Sünden-Macklen abwaschen zu können.

3. Ob er zwar aller Tugenden ein heller Spiegel / ward er doch besonders vor ein rechtes Wunder der allerstrengisten Mässigkeit gehalten/ so daß es schine sein Leben wurde mehr übernatürlicher Weiß / dann durch leibliche Speiß-Nehmung unterhalten; was einem anderen kaum für einen Tag: das muste Peregrino schon für ein gantze Wochen hindurch zur Nahrung erklecken. Brod und Wasser nebst je weilen beygelegten wenig

Kräu-

Kräuteren machten ihme die gantze Taffel auß: und dieses deß Tags nur einmahl. Seine unbeschreibliche Leibs-Casteyungen / und immerwährende Buß-Werck können in Warheit nicht anders / als heilige Excess unersättlicher Bußfertigkeit genennet werden. Nicht allein mit dem Buß-Eisen der stäts blutigen Geißlen / sondern auch mit scharff-stechenden Buß-Kleyderen pflegte er seinen Leib unbarmhertzig zu peynigen. Wann nun dieser durch Fasten / und Zergeißlung dermassen ware abgeschwächet / hat er ihne noch überhin an statt der Erquickung nur zu denen beschwärlich und verächtlichsten Hauß-Diensten im Closter angestrenget.

4. Nachdem er den Tag theils im Chor durch Verrichtung deß Lob GOttes: theils durch mühesamste Ubungen im Closter zugebracht / wolte er die Nacht dem langwirrigen Gebett / und Frucht-voller Betrachtung Himmlischer Dingen auff das eyfrigiste angewendet haben. Und ware der innerist beliebende Gegensatz seiner Betrachtungen gemeiniglich kein anderer / als das bitterste Leyden seines Erlösers / und die Schmertzen seiner heiligisten Mutter. Obgleich andere Peregrini Armuths-volle Buß-Cellen für ein peynliche Marter-Höle mit Fug hätten halten können / wurde sie doch von denen H. H. Englen als ein Lust-Garten deß Göttlichen

Blut-Bräutigams groß geschätzet. Sein heroischer Buß-Geist hat in diesem verborgenen Paradeyß-Gärtlein den gantzen Passion-Garten / und in Mitte desselben den Baum deß Lebens / an welchen JEsus sein gecreutzige Lieb und Leben gestorben / eingepflantzet durch Lieb-süsse Behertzigung seines Leydens und Todts: in diesen Geheimnuß-vollen Garten allein verlaubete Peregrino zu jeder Stund sein H. Liebe nach Belieben in allerliebster Gesellschafft der Schmertzhafften Mutter mit liebreichen Anmuthungen spatzieren zu gehen / das bittere Myrrhen-Büschlein ungesparsam zusammlen.

5. Es branne in ihme jederzeit ein inbrünstigistes Verlangen zu leyden / und die gantze Zeit deß Lebens seinen Leib zu casteyen auf solche Weiß / daß sich jedermann darob verwunderet / und vor ein übernatürliche Sach gehalten / wie er bey so rauhen Buß-Wercken bestehen könte; dieses bezeugen alle erste Beschreiber seines Lebens / die einhellig melden / Peregrinus seye von einer ausserordentlichen Casteyuug seiner selbst gewesen: Jene eine wunderbarliche / übernatürliche / niemahls gelesen- noch erhörte Tugend dieses Dieners GOttes benamset; also zwar daß solche Tugend bey denen Geistlichen / die ihne täglich mit Verwunderung ansahen / ein

gros-

grosses Mitleyden und Zartigkeit ihres Hertzens verursachet.

6. Nicolaus de Pistorio, und Vitalis Avantius gewester General deß Ordens / geben unter anderen in der Lebens-Beschreibung auch folgendes: Mirabilis certè evasit in omnibus, sed præcipuè in abstinentia, & corporis maceratione; adeò ut Matthæus de Castro-Plebis supremus nostræ Religionis Præfectus, qui multo in honore semper habuit Peregrinum, solitus fuerit asserere: nullibi aut vidisse, aut legisse illi similem. *Er ist fürwahr wunderbarlich in allen gewesen: absonderlich aber in der Mässigkeit und Casteyung seines Leibs; also / daß* Matthæus *von* Castro-Plebis *deß gantzen Ordens Vorsteher / der* Peregrinum *jederzeit in hohen Ehren gehalten / zu sagen pflegte; seines gleichen niemahls gesehen / oder gelesen zu haben.*

7. In heldenmüthiger Verachtung seiner selbsten war er so vortrefflich: daß er sich nicht allein vor dem alleruntauglichisten auß allen / ja für einen Außwurff gehalten und außgeruffen; in der Kleydung nur das allerschlechtiste jederzeit außerwählet: sondern auch mit vielen Zäheren / welches diß Orths nicht soll umbgangen werden / sich von seinen Oberen die Gnad demüthigist außgebetten / ihne doch niemahlens zum Priesterlichen Stand zu erheben / dessen er ein für al-

lemahl der Allerunwürdigiste wäre. Es haben auch die Obere diese seine Bitt durch etwelche Jahr erhöret / pur allein seiner ausserordentlichen Demuth den Verdienst zu lassen. Allein haben sie mittler Zeit von GOtt besonders erleuchtet / gar weißlich beschlossen / man müsse dieses helle Liecht nicht länger unter dem Metzen verborgen ligen lassen / sondern selbes nach den Willen deß Himmels auff den Leuchter erheben Priesterlicher Würde zur Erleuchtung / und ewigen Heyl vieler tausend Seelen. Wird demnach Peregrino durch befehlenden Gehorsam auffgetragen / sich zur Annehmung der Heil. Weyhen verfasset zu machen / auch durch vollkommener Begreiffung Stands-mässiger Wissenschafften zu den Predig-Ambt außzurüsten / worüber sich sein abgründliche Demuth auf das äusserste entrüstet.

8. Das Priesterthum / wendete er ein der demüthige Heilige / wäre ein so grosse Würde / dero kein andere Seel / als welche gäntzlich in GOtt lebet / anständig seye / indeme ein Priester täglich mit dem allerreinisten wahren Fleisch deß Göttlichen unbefleckten Lämleins sich speiset / und mit seinem allerheiligisten Blut träncket; ein Priester also muß vor allen auch den mindesten Mackel sich unbefleckt befinden / und unschuldigister Sitten seyn; er aber hingegen wäre der Unwürdigste

ste in seinen heiligen Orden nicht allein der Geschicklichkeit halber / sondern auch in dem Eyffer deß Geists / und der gröste Sünder auß allen / die auch unter denen undanckbaristen gegen denen Gutthaten GOttes auff der gantzen Welt mögen gezehlet werden. Falle demnach ihme gleichsam unmöglich zu solchen über-Englischen Stand und Ambt zu schreiten / so auch alle Ehren und Würden der gantzen Welt übersteiget. Eben so wenig wäre er würdig das Apostolische Predig-Ambt zu versehen / als deme es an all darzu erforderlicher Tugend / und Wissenschafft gäntzlich gebreche. Gleichwohl muste ungeacht aller dieser Einwendungen Peregrini Demuth dem heiligen Gehorsam zum Opffer werden. Und wie außerwählt der Himmel zu obgemeldten zweyfachen Ambt Peregrinum befunden / hat nicht allein die Stadt Siena / sondern auch unter anderen die Stadt Forlì niemahls genugsam bewunderen können.

9. Es ist Siena Peregrini bessere Geburts-Stadt zum Clösterlichen heiligen Tugend-Wandel jederzeit ein fruchtbare Zucht-Meisterin gewesen verschiedener nicht allein an Heiligkeit: sondern auch vortrefflicher Gelehrtsamkeit hochberühmten Männeren. Zudeme so hat auch vorgehends der Heil. Philippus Benitius ein nicht minder gelehrt als heiliger Fortpflantzer seines Ordens (als wel-

welcher grosse Mann schon einstens von vornehmsten Männeren deß Prediger-Ordens ein Arch der Wissenschafft / und Schatz der Weißheit benamset worden) gantz heylsamist in Flor und Stand gebracht / was die siben Seelige erste Ordens-Vätter mit einmüthigen Eyffer haben verordnet / daß ihr Orden nicht nur in allen GOtt-beliebten Tugenden: sondern auch in nothwendiger Weißheit und Wissenschafften mehr und mehr auf- und anwachsen solte.

10. Zu dem Ende dann absonderlich der seelige Alexius de Falconeriis einer / auß diesen siben Grund-Säulen / der annoch selbiger Zeit / als Peregrinus in dem Convent zu Siena verblibe / sich im Leben befande / fast alle theils von Christlicher Wohlthätigkeit zugeflossene: theils durch gesammletes Allmosen erhaltene Hülff-Mittel dahin sorgfältigst wolte angewendet haben / auff daß die neuverglübde Ordens-Jugend durch die vornehmere Städt deß Welschland / und Franckreichs in denen höheren Wissenschafften embsigist unterrichtet wurde. Mithin verhofften diese seelige Vätter / daß hierdurch ihr neu-blühender Orden häuffige Frücht in dem Weinberg deß HErrn zu innersten Wohlgefallen MARIÆ ihrer grossen Stiffterin hervor bringen werde.

11. Gleichwie aber wahre Weißheit / wel-

che von oben herab / nicht pfleget einzuflüssen in ein unreines Geschirr einer boßhafften Seele: also hat im Gegentheil der Göttliche Geist heylwürckender Erkanntnuß und Wissenschafft / die großfähige Seel Peregrini, welche durch so bußfertige Heiligkeit vollkommen geleuteret ward / mit ungemeinen Einfluß Seel-gedeylicher Wissenschafft schon vorläuffig desto reichlicher begnadet gehabt / je eyffriger sich Peregrinus beembsiget vor allen in der Wissenschafft der Heiligen ohne Unterlaß zu zunemmen / und sich bey dem Himmel / der forderist nur Tugend schätzet / hierdurch zu verannehmlichen / hat sich also meistentheils schon durch ein höheres Magisterium bald glückseeligst außgerüstet befunden / jene unvergleichliche Würde zu unterstützen / welche würdiglich zu beklenden auch die reinißte Seraphin nicht genugsam sich würdig befinden / nemblich das Königliche Priesterthum: auch nebsthin jenes Heil. Apostolische Ambt pur auß Gehorsam anzutretten / in welchen auch der Erlöser selbst mit Göttlichen Beyspihl allen Apostlen hat vorleuchten wollen. Cæpit JEsus facere & docere.

12. Es zehlte Peregrinus eben das dreyssigiste Jahr seines Alters / als er schon vor ein außerlesenes Wunder wahrer Heiligkeit und himmlischen Weißheit von männiglichen außgeruffen wurde; hat also eben in rechten Al-

ter / weilen im Alter Christi / das Predig-Ambt nach ordentlich empfangenen heiligen Weyhen / auß Gehorsam antretten müssen / damit eben jene Stadt / welche ihn vor dem Priesterthum als ein unbefleckten Engel ansahe / anjetzo auch bey dem Altar als einen vor Liebe GOttes brinnenden Seraphin verehrte. Mehrgemeldter Vitalis Avantius ein zu gleicher Zeit / da Peregrinus noch im Leben / lebender vortrefflicher Mann bezeuget folgender Massen von unseren Heiligen: Factus ex obedientia Sacerdos, & Prædicator obtinuit Conventum in Forolivii civitate; ubi ex obedientia pariter commorari coactus usque ad obitum, multos concives suis prædicationibus in viam Domini perduxit. Donum habuit lachrymarum, quibus plangebat aliorum crimina, potiùs quàm sua; licèt adeò fuerit timidus gratiæ DEI perdendæ, ut quotidiè antè celebrationem confiteri necessarium duxerit. Nachdem er auß Gehorsam ist Priester und Prediger worden / hat er vor seinen Orden ein Closter in der Stadt Forlì (allwohin er nachmahls verschicket worden) erhalten; alldorten ward er biß auff sein Todt zu verbleiben bemüssiget. Er hat mit seinen Predigen viel deren Mit-Burgeren auff den Weeg deß HErrn geführet. Hatte die Gnad der Zäher / mit welcher er forthin mehrers frembde Laster / als eigne

(die

(die er schon so lang nach Anführung seiner Demuth bißhero) zu beweinen gehabt. Obwohlen er in so heiliger Forcht stunde die Gnad GOttes zu verliehren / daß er täglich vor Verrichtung seines Heil. Meß-Opffers zu beichten nothwendig achtete. Ein gleiches schreiben Borghesius, Pistoriensis, und Hieronymus Cedrio &c. Daß also in Ansehung sowohl einer vielfältigen so alt- und sicher-gegründeten Gezeugnuß / als neuer genauister an verschiedenen Orthen / besonders zu Rom / beschehener Erforschung alles erst gemeldtes vor ungezweiffelt kan und soll gehalten werden.

13. So bald er Priester worden / hat er all erdencklichen Fleiß angewendet / alle Seelen zu öffterer Wiederholung deren H. H. Sacramenten / und Haltung deß Göttlichen Gesatzes anzueyfferen. Es war kein Tag / wo er nicht entweders beym Altar / auff der Cantzel / oder anderen Kirchen-Plätzen mit seinen Apostolischen Eyffer die Laster tilgete / die Tugend pflantzte / den armseeligen Stand der Sünder beweinte / mit so erwünschten Seelen-Frucht / daß dieser Seelen-eyffrige Peregrinus viel und aber viel von der breiten Strassen / so zum Verderben führet / wiederum auff den rechten Weeg deß Heil. Creutzes glückseeligist gebracht hat; dann die Hand deß HErren ware mit ihme / die

Pe-

Peregrinus mittels seines vorher geschickten allerstrengisten Tugend-Leben in der heiligen Liebs-Schul der Einsambkeit zu einen außerleßnisten Werck-Zeug gemacht / so vielen tausend: so wohl der Seel: oder auch dem Leib nach / armseeligen Menschen an die Hand zu gehen. Er hatte schon vollkomentlich erlehrnet nach dem eigentlichen Geist seines Ordens zu wandlen / und die Seelen GOtt zu gewinnen / durch brinn-eyffrigen Gebrauch jenes Mittels / welches die Mutter GOttes ihren Dieneren in Stifftung deß Ordens vorgeschrieben / sich der Kirchen GOttes nutzlich zu machen; welches da ist / die allmögliche Vermehrung der Andacht gegen ihren allerbittersten Schmertzen. Je zartmüthigeres Mitleyden Peregrinus högete mit dem Hertzen-Leyd einer so liebreichisten Mutter / desto unermüdeter hat er sich beeyfferet / der sündhafften Seelen zu verhinderen die Beleydigungen ihres Göttlichen Sohns / als die Grund-Ursach Mütterlicher Schmertzen.

Das achte Capitel.

Der Heil. Peregrinus vergsellet in Stadt Forlì mit der Strengheit deß Lebens der Seelen-Eyffer.

1. Nachdem unser heiliger Diener MARIÆ von Siena nacher Forlì seiner Geburts-Stadt abgeschicket worden/ hat er sich eyffrigist beflissen dem Heil. Gehorsam zu Folg jene Lebens-Art zu umbfangen/ die wir vitam mixtam benamsen; nemlich er wolte mit der Strengheit seines bißhero geheimen Buß-Lebens auch den Seelen-Eyffer/ mithin Martham mit Magdalena vereinbahren. Und zwar hat sich Peregrinus, theils durch seinen heroischen Tugend-Wandel und Ruff der Heiligkeit: theils durch seine Eyffer-volle Predigen aller Hertzen nicht allein selbiger Stadt/ sondern auch so vieler umligenden häuffig herzu-lauffenden Lands-Genossenen also bemächtiget/ daß sie seine Tugend/ und Eyffer gar bald mit einem neuen Closter-Bau vor sein Ordens-Convent zu Forlì beehren wollen.

2. So viel es immer der Gehorsam/ und Liebe frembder Seelen-Heyls zugelassen/ hat Peregrinus sein zu Siena geführte allerstrengiste Lebens-Art heilig fortgesetzet. Jene fast unerhörte Marter/ so sein Leydens-begierige

Liebe schon zu Siena außgesunnen / seinem Leib auch das Sitzen durch so viel Jahr nicht zu vergunnen / hat er gleichfalls zu Forlì so lang und heldenmüthig außgetauret / daß er 30' gantzer Jahr (ein langwierige Marter!) niemahls sitzend gesehen worden. Per Spatium triginta annorum sedere nunquam visus. bezeuget mit Nicol. Borghesio Poccianitus in der Ordens-Cronick. Und wird dieses von allen anderen besonderes auch denen älteren Scribenten bekräfftiget. Daß also auß dieser Ursach vornemlich P. Matthæus de Castro-Plebis General deß Ordens von Peregrino bekennete: Nullibi sese aut legisse, aut vidisse illi similem, præcipuè quia nunquam sedebat. Er habe seines gleichen weder gelesen / weder gesehen / forderist / weil Peregrinus niemahls zu sitzen pflegte.

3. Da andere nach der Arbeit ihren Leib mit Speiß: hat Peregrinus sein Seel im H. Gebett / und anderen Andachts-Ubungen erquicket: in der Nacht ware sein Schlaff so zart und gesparsam / daß er scheinte in der Tugend-Schul Arsenii auch die Wirthschafft im Schlaffen erlehrnet zu haben / mit Verzehrung gleichsam aller Stunden in Absingung deren Psalmen / Lesung Geistlicher Bücher / und Lieb-eyffrigen Betrachtungen rc. Wie abermahl von ihme Borghesius: Noctu non dormiebat in lecto, sed totam ferè noctem

Item Hymnis & Psalmis legendis &c. consumebat. Bey der Nacht schlaffte er in keinem Beth / sondern brachte gleichsam die gantze Nacht zu in Ablesung deren Lob-Gesängeren und Psalmen. Wann doch seine zarte und schwache Natur offtermahlen verspürte eine Ruhe nothwendig zu haben / ist sie von sich selbsten zu dieser bemüssiget worden / dann Peregrini Willen ware dieser beständig zuwieder. Leinet sich nun entweder auff einen Stein / dergleichen seinem Buß-Leben vor einen gelinden Polster gedienet / oder aber legte sich auff die blosse Erden darnider.

4. Sein brennender Seelen-Eyffer wolte keinen Tag vorbey gehen lassen / in welchem er nicht die Sünder ermahnete zur Buß Würckung und Erkanntnuß ihrer Fehler / welches er mit solcher Lieb / Bescheydenheit / und süssen Gewalt verrichtete / daß alldorten kein Sünder sich einfindete / der auff seine Stimm nicht auffer wachet / und sein übel geführtes Leben verbesserte. Lauter wunderbarliche Würckungen seines unaußsprechlichen Eyffers und Geschicklichkeit in Bestraffung deren Fehleren! Er wuste gar wohl / daß die wahre Verbesserung und Abstraffung meistentheils nur allein in der Mildigkeit / Unschuld / und Geschicklichkeit dessen bestehe / der straffen will / gleich deme / was der Psalmist:

Cor-

gewünschet: Corripiet me justus in Misericordia. Psalm. 144. Der Gerechte wird mich in Barmhertzigkeit bestraffen.

5. Diese seine Seel-bewegliche Weiß und Manier/dero er sich in Bestraffung deren Mängel gebrauchete/ hat in ihme so viel gewürcket/ daß er neben anderen unzahlbaren Seelen/die er von dem Seelen-Todt der Sünden zu dem Leben der Gnad GOttes erwecket/ auch viertzig deren lasterhafftisten Mörderer/ denen zu selbiger Zeit die Boßheit das Hertz Höllen-mässig bezauberet/ zu wahrer Bußfertigkeit und Bereuung ihres Lasters-Lebens bekehret; da er also so grosse Frucht seiner Apostolischen Arbeit verspüret/ ware kein Tag/ wo er nicht all seine Kräfften auff das allermöglichiste anwendete zu den Seelen-Gewinn/ nachdem er in der heiligen Liebs-Schul der Schmertzhafften Mutter JEsu durch so viel Jahr vorhero inmüthigist behertziget/ eine Seel gewinnen seye eben so viel/ als das Göttliche Blut/ so der Erlöser für uns vergossen/ von der Erden auffheben.

6. Es wurde dieser H. Seelen-Eyfferer sehr offt mit bitteren Zäheren übergossen/umb willen die undanckbare Welt kein End machte den lieben GOtt ohne Unterlaß zu beleydigen; und scheinte/ als ob Göttliche Majestät Peregrinum in jenen mühseeligen Zeiten nacher Forlì, gleichwie Jonam nacher Ninive, einen Na-

than

than zu Davidem, und einen Vorlauffer zu Herodem geschicket hätte. Zeit seiner beschwärlichisten Kranckheit wegen deß beschädigten Schinbeins/welche er mit heldenmüthiger Gedult übertragen/ und wir darvon das eigentliche gleich hinnach melden werden/hat er Gott niemahlen gebetten/ daß er dieses Creutz ihme benehmen wolle/ als allein da er vermercket / daß hierdurch seine gewöhnliche Ubungen/besonders die Beförderung anderer Seelen-Heyls mercklich verhinderet wurden.

7. Hiervon Vitalis Avanius: Obtinuit à Deo asperum & insolitum nimis morbi genus, quo cùm affligeretur sine ulla spe curationis humanæ, præterquàm cum amputatione alterius cruris, ideóque non posset proximorum saluti, prout solebat, attendere, cogitatum suum projecit in JEsum Christum crucifixum. Er hat von GOtt eine sehr bittere und ungemeine Kranckheit vor sich erhalten/ mit welcher/ da er/ ohne einige Hoffnung einer Menschlichen Heylung geplaget wurde/ als allein mit Abnehmung deß anderen Schinbeins: Und dieses Ubels halber dem Heyl deren Seelen/wie sonst pflegte/ nicht abwarten könte/ hat er all sein Hoffnung und Gedancken zu Christo dem Gecreuzigten gewendet. Und dieses vornemlich zu dem End: auf daß er nur widerum nach erhaltener Gesundheit dem Seelen-Gewinn ungehindert obligen kunte.

Das neundte Capitel.

Von denen zwey ersteren Theologischen Tugenden / als Glauben und Hoffnung deß H. Peregrini.

1. MIt dem unüberwindlichen Schild deß Glaubens / und Ancker der Hoffnung bestens allzeit versehen hat unser Heilige sein Wunder-volle Tugend-Reiß so tapffer fortgesetzet. Von seiner Jugend an hat Peregrinus ein so zartes Vertrauen zu GOtt und der Göttlichen Mutter getragen/ daß er niemahlen eine Ubung vorgenommen / welche nicht in jenen Glauben / und H. Vertrauen / so er allzeit lebhafft in seinen Hertzen erhalten / gegründet ware. Lebhaffter Glauben und Liebe deß Ewigen haben Peregrinum bewogen / daß er annoch in bester Blühe der Jugend auf Befelch der Himmels-Königin alsogleich die Welt / sein Vatterland / und was er das liebste hatte / seine hochadeliche Elteren als ein einiger Sohn verlassen / und ein Armuth-liebender Diener der demüthigisten Magd deß HErrn worden.

2. Er wurde mit dem weit-fressenden Krebs erbärmlich an seinen Fuß gequellet / also daß das Ubel die äusserste Lebens-Gefahr schon angedrohet. Peregrinum aber beym Lebē zu erhalten / hätten die zu Rath gezogne Wund-Artzten

ein-

einmüthig geschlossen / den Fuß abzunemmen / als das letzte Mittel wieder dieses so weit eingewurtzlete Ubel: es hörete dieses Peregrinus an mit jener Ergebenheit seines Willens / als er diesen mit dem Göttlichen allzeit zu vereinigen pflegte. Fasset aber gähling / vom Himmel gestärcket / den Schluß / und kriechet die vorher gehende Nacht auß seiner Cellen in das Capitel-Hauß / in welchem zur Andacht deren Closter-Genossenen ein anmüthige Bildnuß unsers gecreutzigten Heylands zu sehen ware: Diesen redet er voll deß Vertrauens mit folgenden Worten an: O Redemptor humanæ naturæ, tu pro luendis peccatis nostris crucis tormentum, mortémque acerbissimam subire voluisti, dum in terris eras inter mortales, variísque affectos morbis sanâsti, quàm plurimos leprosos mundâsti, cæco lumen oculorum largitus es, ubi dixit: JEsu fili David miserere mei &c. non secus Domine Deus meus libera hoc meum crus ab inexplicabili morbo, quod nì feceris, necesse est, illud amputari. O Erlöser deß menschlichen Geschlechts? der du unsere Sünden außzutilgen den schmächlichsten Todt deß Creutzes außgestanden hast / auch da du noch auf der mühseeligen Welt unter den Menschen herum wandertest / unterschiedliche Kranckheiten geheilet / die Außsätzige gereiniget / und dem Blinden das Gesicht wie-

der gebracht hast / als er zu dir von Hertzen gesprochen: JEsus du Sohn Davids erbarme dich meiner ꝛc. Eben also mein GOtt und HErr heile meinen Fuß von dieser unaußsprechlichen Kranckheit / welches / so du nicht thust / muß selber abgeschnitten werden.

3. Wie hoch diese Glaubens-Ubung dem gecreutzigten Sohn GOttes gefallen / hat er also gleich erwiesen. Dann sehet Wunder! augenblicklich wurde Peregrinus mit einen süssen Schlaff befallen / sihet in selbigen / daß Christus der HErr wahrhafftig sich von dem Creutz ablösend / zu ihme herunter lasse / und seinen beschädigten Fuß berühre; auff welches er vom Schlaff erwachet / und das Schinbein also geheilet befunden / als wann selbiges niemahlen wäre beschädiget gewesen. Auff dieses wirffet sich der Heilige alsogleich auff sein Angesicht zur Erden / preyset mit Jubel-vollen Hertz und Mund den Göttlichen Urheber seiner so wunderbarlichen Heiligmachung / und bringet die übrige Nacht im Lob GOttes / inbrünstiger Dancksagung / und süssen Liebs-Zäheren zu.

4. Bey anbrechenden Morgen erscheinet schon Paulus Salatius, ein zu selbiger Zeit besterfahrner Wund-Artzt von Forlì, willens den Fuß / wie beschlossen / abzunemmen / welchen als Peregrinus erblicket / hat er ihne mit folgen-

genden Worten angeredet: Domum redi, qui, ut me sanares, venisti: Medicus ille, qui integram valetudinem restituit, sic ad me locutus est: Ipse sum, qui do, tollóque pariter adversam prosperámque valetudinem, quoniam animæ corporísque simul curam gero: ille sum, qui cæcos illuminavi; immundos tersi; paraclyticos curavi; defunctos ab inferis resuscitavi, en ego sum, qui nullum laborem, nullum dedecus pro vestra salute, non durissimum mortis genus recusavi. Qui sic affatus est in me, O Medice! is me penitus liberavit. Kehre nach Hauß / der du kommen bist mich zu heilen / jener Artzt / so mir meine völlige Gesundheit wieder gebracht / hat zu mir also gesprochen: Ich bin der jenige / so denen Menschen die Gesundheit so wohl als die Kranckheit zuschicket / dann ich über Seel und Leib zugleich Sorg trage. Ich bin der jenige / der die Blinde erleuchtet / die Aussätzige gereiniget / die Gichtbrüchige gestärcket / und die Todte zum Leben auffer=wecket hat: Sihe Peregrinus! ich bin es / welcher keine Arbeit / noch Schmach / ja so gar den härtisten Todt euretwillen außzustehen sich nicht gewidriget hat. Dieser / welcher also zu mir geredet / hat mich von meiner Kranckheit erlediget.

5. Der Wund=Artzt erstaunte über solche Anrede / vermeynte gleichwohl / Peregrinus

wäre vor Häfftigkeit der Schmertzen von Sinnen kommen: begehrte den Fuß zu sehen / auff daß er ihme / weilen es noch an der Zeit / helffen könte: Worauf abermahlen Peregrinus: O Medice! sagt er: Cura te ipsum; tua hac arte jam mihi opus non est; Medicinæ Princeps & humanæ salutis Auctor ægrotationem meam omnem depulit. Mein Artzt heyle dich nur selbsten / dann ich hab deiner Kunst nicht mehr nöthig / der Fürst aller Artzney-Kunst / und Wiederbringer deß Menschlichen Heyls hat von mir alle Kranckheit abgewendet. Zeigt ihme darauff den Fuß nicht allein frisch und gesund / sondern so gar von aller Mackel befreyet mit beygefügten Worten: Cerne oculis, & quem habui Medicum, nosce. Wende her deine Augen / und erkenne es / was ich vor seinen Artzten gehabt habe. Salatius kan sich hierüber nicht genugsam verwunderen / erkennet wohl / was grosse Heiligkeit in dem grossen Diener GOttes und MARIÆ Peregrino müsse verborgen ligen / zu dessen Heylmachung der allmächtige GOTT selbsten von hohen Himmel sich herunter zu begeben gewürdiget hat. Breitet so grosses Wunder in der gantzen Stadt auß / damit alle und jede erkenneten / wie lieb und schätzbar GOtt seye die Gesundheit Peregrini: aber auch wie groß sein Glauben.

6. Un-

6. Unterschiedliche Act der allerschönsten Tugenden hat Peregrinus Zeit währender Kranckheit außgeübet / lauter Frücht von dem Baum seines lebhafften Glaubens. Er wünschte grundhertzlichen den wahren Glauben in deren unglaubigen Landen außzubreiten. Er bemühete sich Tag und Nacht mit eyffrigen Predigen / Ermahnungen / Betten / Fasten / Casteyen / alle und jede verlohrne Schäflein auff den rechten Weeg der Tugenden anzuleiten. Er wünschte eintzig und allein / daß alle und jede mit dem wahren Glauben die Unschuld deß Gewissens vereinigten / dann der rechte Glauben das Liecht seye der Seelen / welches ihren Glantz niemahlen will verfinsteren lassen. Er führte immer im Hertzen und Mund diese trostreiche Wort: Quidquid cum fide petitur, obtinetur. *Was man von GOtt mit einem in Wahrheit lebhafften Glauben begehret / das erhaltet man.* Ihme wäre es gleich / setzte hinzu der Heilige / GOtt umb ein Gnad bitten / und selbige erlangen. Zu allen seinen Begehren hat er den Himmel willfährig gefunden: Er verlanget in seiner Jugend den sicheren Weeg seines Heyls / und ist ihm von MARIA gewiesen worden; er bittet GOtt umb die Gesundmachung seines beschädigten Fuß / und hats erhalten; er seuffzete denen Armen zulänglich beyzuspringen / und er-

fahret durch ein Wunderwerck die Vermeh-rung deß Allmoſen.

7. Glaub und Hoffnung bieten einander die Hand. Wie vortrefflich Peregrinus im Glauben / und eben darumb auch im Vertrauen zu GOtt / gibet Gianius deß gantzen Ordens Hiſtoriographus mit folgenden: Fiduciâ in JEſum maximè præſtabat, ita ut nullus ex infirmis fuerit, quem non ſanaverit, quoties Nomen JEſu invocâſſet, dicere ſolitus: Chriſtianos ideò voti compotes non fieri, quia fide viva deſtituti Deum rogarent. Annal. centur. 2. Peregrinus ware abſonderlich im Vertrauen zu JEſu höchſt vortrefflich / alſo / daß keiner auß denen Krancken geweſen / den er nicht geheilet / ſo offt er nur den Nahmen JEſus angeruffen: pflegte anbey zu verſicheren / die Chriſten wurden der Urſach halber ihrer Bitt im Gebett ſo offt nicht gewehret / weilen ſie ohne lebhafften Glauben und Vertrauen GOtt bitten.

8. Das ſo unvergleichlich groſſe Vertrauen Peregrini hat der Himmel zum öffteren auch mit groſſen Miraculn ſcheinbar gemacht / wie abermahlen die Jahrs Bücher deß Ordens auß M. Paulo in ſeinem Dialogis außdrucklich melden. Cent. 2. lib. 1. Peregrinus præter alia ingentia miraculorum ſigna, nonnullos jucunda & amœna vita privatos in eundem ſtatum reſtituit, imò ex unico frumenti grano pau-

pauperum domicilia, & horrea implebat, vinúmque in dolio ex nihilo in abundantiam redigebat. Peregrinus neben anderen grossen Wunder-Zeichen / hat auch etwelche / so in einen gantz traurigem Lebens-Wandel verfallen waren / zu vorigen fröhlichen Stand gebracht: ja so gar auß einem eintzigen Weitzen-Körnlein hat er die Behausungen und Scheuren der Armen erfüllet; auch den Wein im lähren Vaß im Uberfluß anwachsen gemacht. Dannoch bey so grossen Wunder-Zeichen / und best-gegründten Vertrauen auff GOTT / stunde unser Heilige gleichwohl immer in grosser Forcht / daß er nicht etwann die Gnad GOttes verliehre / klagte sich täglich bey denen Füssen deß Beicht-Vatters an / und gabe eben hierdurch zu erkennen / daß er viel in seinen Erlöser hoffte / weilen er sehr geförchtet ihne zu verliehren.

Das zehende Capitel.

Von deß Heil. Peregrini Liebe zu GOtt und den Nächsten.

1. WAs die Seel dem Menschlichen Leib/ das ist die Liebe allen anderen Tugenden. Weilen dann der Himmel gleich anfangs beschlossen/ daß Peregrinus besonders in der Schul der Liebe mehr/ als in einer anderen jeglichen Tugend sich übte; und solte seyn jene Seel/ die nicht allein lebete in der Liebe/ sondern alleinig durch die Liebe lebte; hat GOtt schon bey seiner Einkleydung durch jene himmlische Wunder-Flammen vorzeigen wollen/ Peregrinus hätte ein solches Hertz/ welches gäntzlich solte in der Liebe verzehret werden. Liebe hat Peregrino schon zu Siena durch eine H. Tag-Ordnung alle Stunden nicht nur deß Tags/ sondern auch der Nacht außgetheilet. Die Erstere deß Tags waren auff das genauiste vornemlich nach der Richtschnur der Regl/ sodann die übrige Zeit-Theilungen betreffend in das Gebett und andere Ubungen eingetheilet. Vor Inbrunst der Liebe wurde der Heilige in Betrachtung deß Leydens Christi und Marianischer Schmertzen also vertieffet und verzucket/ daß ihne offtermahlen einige Ohnmachten/ und andere dergleichen

Zufäll überfalleten / dannoch von allen diesen Ublen nichts wuste / noch vermerckte; also verrichtete er alles auff übernatürliche Weiß mit Wunder-Werck der Natur / offt befande er sich seinem Gemüth nach auff den Calvari-Berg / mit seinem Willen aber bey den Willen deß Oberen. Und

2. Damit er nach Anordnung der Liebe auch in denen Stunden der Nacht / mit jenen deß Tags / so viel möglich / gleiche Ordnung hielte / beflisse er sich neue Weiß und Manier zu leyden außzusinnen / seinem Erlöser jederzeit neue Prob-Stuck der Liebe zu zeigen: die Nacht ware von Peregrino zugebracht in beschaulich- und mündlichen Gebett / Lesung der Bücher / grausamen Geissel-Streichen / und anderen Geist-mässigen Ubungen / wie es ihne die Liebe GOttes an die Hand gegeben. Anjetzo verzehret er einen Theil in Erweckung vollkommener Reu / in heiligen Vorsätzen / in Beweinung seines vorigen Lebens; anjetzo eignete er sich zu den Nahmen deß grösten Sünders der Welt; vergleichend sich jenen Schächer / der mit Christo an dem Creutz gehangen / mit öffterer Wiederhollung jener Worten: Nos quidem digna factis recipimus, hic autem quid mali fecit? Wir empfangen zwar nach Maß unserer Missethaten den gebührlichen Lohn / die-

dieser aber / was hat er Ubels gethan/daß er leyden muß?

3. In Betrachtung der Schmertzhafften Geheimnussen war er also versencket/ daß er durch viel Stund nicht zu sich kame / dann die inmüthigiste Liebe zu den leydenden Erlöser führte seinen entzündten Geist durch alle heilige Orth deß Passions, bald zerflosse er in Liebs-Thränen/ und blibe wiederum also unbeweglich/ daß in ihme die Wort deß Apostels wahr geworden. Sive in corpore nescio, an extra corpus nescio, DEUS scit. Ob dieses in Vereinigung deß Leibs/ oder ausser diesem geschehen seye / weiß ich nicht/ GOTT weiß es. Wann Peregrinus wieder zu sich kommen/ haben die blutige Bußwerck auf ein neues angefangen/ umb die brennende Liebs-Flammen mit vergossenen Blut in etwas zu speisen.

4. Nur die Liebe/ so umb keinen Nahmen der Beschwärlichkeit wissen will/ hat Peregrinum jenes heroische Meisterstuck der Tugend gelehret/ daß er durch 30. gantzer Jahr niemahls sitzend gesehen worden/ gewißlich ein getreuister Diener seiner grossen Königin/ die bey dem H. Creutz gestanden/ als ein unüberwindliche Heldin/ auch da ihr sterbender JEsus in dem Todt sein Haubt geneiget. Die Cellen Peregrini ware ein feurige Wohnung / wo heilige Lieb ihr Werckstatt hatte/und alles von

von Rauch deß Heiligthumbs erfüllet ware: billich demnach ist diese nach deß Heiligen Ableiben durch Eyffer der Andächtigen in ein Bett-Hauß veränderet worden nach Zeugnuß Avantii: Lectioni sacræ & orationi instabat ferè horis continuis non solùm in Choro; sed etiam in cella, quæ posteà in oratorium ex reverentia conversa est. Geist-eyffriger Lesung und dem Gebett lage er gleichsam alle Stunden ob/ nicht allein in dem Chor/ sonder auch in seiner Cellen/ die nachgehends auß Ehrerbietigkeit in ein Betthauß verwandlet wordē.

Es liebet aber/ sagte dieser H. Vatter/ ein Seel GOtt niemahlen von Hertzen/ wann sie nicht auch in und wegen ihme seine Creaturen liebet. Liesse ihme demnach Peregrinus auß Aneyfferung Göttlicher Liebe nichts mehrers angelegen seyn/ so bald er nacher Forlì geschicket worden/ als die Beförderung deß Seelen-Heyls/ wie schon zum Theil oben gemeldet worden. Es hat GOtt Peregrini Worten einen solchen Nachdruck ertheilet/ daß er die jenige/ die er als Zuhörer durch Eyffer-volle Predigen/ oder geheime Ermahnungen angeredet/ gleich nach geendigter Rede als zerknirschte Büsser bey seinen Füssen ligen sahe; deren geheime Gewissens-Wunden dieser H. Seelen-Artzt so liebreich als meisterlich/ besonders in dem geheimen Buß-Gericht der Heil. Beicht zu heilen wuste. Er verfolgte

das Laster nicht allein von der Cantzel mit dem tapffer geführten Schwerd deß fast täglichen Wort GOttes / sondern auch in allen Winckelen der Stadt mit geheimen und nicht selten desto nachdrucklicheren Ermahnungen. Er hatte von GOtt durch sein allerstrengiste Lebens-Art und gäntzliche Entäusserung von allem dem / was dem Leib ergötzlich / die besondere Gnad verdienet / auch die verkehrtiste Hertzen beyderley Geschlechts mit seinen Seel-gedeylichen Worten zu GOtt zu bekehren. Was vor zahlreiche Seelen-Sieg die uns wegen seiner so vieles verhillenden Demuth / auch so langer biß hieher unterloffenen Zeit grossen Theils verborgen geblieben / Peregrinus durch seine Predigen / und weit erschallenden Ruff ungemeiner Heiligkeit / durch so lange Zeit / als biß in das achtzigiste Jahr seines hohen Alters erworben / wird jener Tag allgemeiner Vergeltung erst recht an das Tag-Liecht bringen.

6. Nicht allein aber truge seine Liebe auß Apostolischen Eyffer allmögliche Sorg für den Wohlstand deren Seelen / sonder er versorgte auch gantz vätterlich deren Neben-Menschen zeitliche Bedürfftigkeiten / allzeit ein liebreichister Vatter der Armen. Quorum adeò miserabatur schreibet von Peregrino Nic. Senior de Pist. ut si quando opem illis ferre non posset, præ doloris magnitudine pœnè confici vide-

videretur. Er truge gegen ihnen so grosse Erbarmnuß/ daß/ wann er ihnen zuweilen nicht beyspringen kunte mit zulänglicher Hülffreichung/ es sich ansehen liesse/ ob wolte ihme vor Zartmüthigkeit deß Mit-Leydens sein Hertz zerspringen. Er spendete einsmahls seiner Gewohnheit nach/ denen Armen das Allmosen auß/ die in grosser Anzahl sich zu den Closter begeben von Peregrino ihren grossen Wohlthäter die tägliche Hülff ihres Lebens zu erlangen. Als sich aber damahlen wegen grösserer Anzahl der Armen das Allmosen nicht auff alle erstrecken kunte/ verblieben etwelche der täglichen Nahrung beraubet mit betrübten Augen ihre Noth beklagend: welche als er mit mitleydigen Hertzen ansahe/ wurde er von Schmertzen getroffen/ und ware ihme ja nicht möglich/ selbige ohne gewöhnlichen Allmosen zu entlassen; fliehet gleich zu GOtt durch Vertrauen-volles Gebett/ und sehet Wunder! alsobald hat der gütigiste GOtt durch ein Wunderwerck das Allmosen also vermehret/ daß es überflüssig erkleckte alle anwesende Arme zu befriedigen; und mit dergleichen Wunderwerck wohl auch öffters/ durch wunderbarliche Vermehrung

deß Brods und Weins von der Göttlichen Vorsichtigkeit Peregrini Liebe überflüssig belohnet.

Das

Das eylffte Capitel.

Wie heilig Peregrinus gehalten die drey Ordens-Gelübd.

1. Gleichwie auß denen drey Theologischen Tugenden die Liebe den Vorzug gewinnet / also erhaltet auch unter denen drey Grund-Tugenden eines Geistlichen Ordens-Stands / als Gehorsams / Armuth / und Keuschheit / welche GOTT durch die heilige Gelübd angelobet werden / der Gehorsam den grösten Werth ; durch die andere zwey Gelübd schencken wir GOtt / was unser ist / durch den Gehorsam aber schlachten wir uns gleichsam selbsten zu einem Opffer in Unterwerffung deß eignen Willens in den Willen GOttes und deß Oberen. Wie nothwendig zur Ersteigung deß Bergs der Vollkommenheit seyen die Staffel deß Gehorsams / haben gleich von Anfang deß Ordens der Diener MARIÆ desselben siben Seelige erste Vätter sattsam erkennet / beobachteten den heiligen Gehorsam so genau / daß der Willen eines eintzigen / in allen auch der Willen eines jeden ware.

2. Der seelige Bonfilius, als der erste auß diesen siben / auch erster General deß Ordens ware in der Tugend deß Gehorsambs so hoch ver-

verdienet / daß jene Heilige Geistliche bey seinem Todt eine Stimm gehöret / die ihn zu dem Himmlischen Paradeyß eingeladen / weilen er allzeit das Gelübd deß Gehorsambs in höchsten Werth gehalten: Bone Fili! quia mei Filii vocem audisti, & ejus Consilia asserentia: quicunque reliquerit domum &c. & præcepta inviolabiliter observâsti, centuplum accipies. Getreuer Sohn! weilen du die Stimm meines Sohns angehöret / und seinen Rath / welcher da saget / wer sein Hauß verlasset ꝛc. nachkommen; auch die Gebott unverlezt beobachtet hast / wirst du alles hundertfältig empfangen. Der seelige Amideus eben auß diesen siben Ertz-Vättern hat seinen Geistlichen zum Erbtheil diese Lehr unter anderen hinterlassen: Sie solten ihnen durch diese Tugend einen grossen Schatz der Verdiensten sammlen / in allen und jeden den Willen deß Oberen sich unterwerffen / Fratres sprach er / ac filioli in Christo! cùm ad Prælatum vestrum acceditis aliquid rogaturi, jugiter vos ipsos ad repulsam præparate; cùm non quod vobis lubet, sed quod placet illi, cujus potestas est à Domino, semper agere debeatis. Liebste Brüder und Söhn in Christo! wann ihr zu euren Oberen euch verfüget in Willen etwas zu bitten / haltet euch jederzeit bereit zu einer abschlägigen Antwort; dann nicht was euch belie-

bet / sondern was ihme / dessen Gewalt von GOtt ist / gefällig / ihr vollziehen müsset.

3. Zufolg dieser Grund-Lehr und schönsten Beyspil seiner heiligen Patriarchen und ersten Liechteren deß Marianischen Ordens hat sich unser heilige Peregrinus in den Gehorsam jederzeit nach aller Vollkommenheit geübet. Er hat seines eignen Willens / dessen er einsmahls in der weltlichen Jugend ein hartnäckiger Beschützer war / durch desto heldenmüthigere Verlaugnung seiner selbst gäntzlich vergessen / in allen nur gerichtet nach dem Augenwunck deren Oberen. Der Gehorsam allein hat Peregrinum dahin vermögen können / daß er endlich den Priesterlichen Stand / und nebsthin das auffgetragene Predig-Ambt angenommen / ohngeacht deß äussersten Widerstands seiner hierdurch so sehr gemarterten Demuth. Factus ex obedientia Sacerdos & Prædicator. Auß Gehorsam hat er sich / seinem eignen Wunsch und Verlangen schnurgrad zuwieder / nacher Forlì seinen Vatterland wiederum begeben / und ist alldorten der Beförderung deß Seelen-Heyls biß in sein hoch-erlebtes Alter mit unbeschreiblichē Seelen-Nutzen obgelegen / jene Zeit allein außgenommen / da ihne GOtt auff sein unablässliches Anhalten durch die schmertzlichiste und zumahlen

lang-

langwürrige Kranckheit in dem Feuer-Ofen der Trübsaalen wie das feiniste Gold wolte geprüffet haben. Es haben seine gebietende Obere gar weißlich vorgesehen / was ungemein grossen Seelen-Frucht Peregrinus zu Forlì unter seinen Mit-Burgeren schaffen wurde durch sein unvergleichliches Tugend-Exempel / Englischen Lebens-Wandel / und Apostolischen Eyffer / als ein langwürrig und vollkommnist zubereiter Werckzeug deß Göttlichen Geists.

4. Wann Peregrinus ein so unversöhnlicher Feind seines eignen Leibs : ein so geschworner Verschmäher seiner selbst ; so ist er gewißlich / ja vornemlich in beständiger Verlaugnung deß eignen Willens durchgehends vollkommen und unüberwindlich gewesen. Wann er in allen Tugenden / wie schon oben gemeldt / so verwunderlich / mirabilis evasit in omnibus, wann sein Wunder-Leben alles hohe Zihl der Heiligkeit erreichet / wie ihm diese Zeugnuß abermahl der vortreffliche Mann P. Avantius zugestanden : Ejus vita omnem Sanctitatis metam attigit : In Legend. vit. S. ti, so folget unlaugbar / Peregrinus müsse auch in Vollkomenheit deß Gehorsambs den Gipfl erstigen / und durch sein Eyffer-volles Betrachten bey Tag und Nacht auff dem besseren Berg Libano dem Calvari-Berg / medullam cedri das

Marck deß Geists-Lebens / so da der Gehorsam ist / von dem blutigen Ceder-Baum deß Creutzes Christi anmüthigist gesogen haben / indem ja sein Erlöser auch biß in den Todt deß Creutzes GOtt seinen himmlischen Vatter ist gehorsam gewesen.

5. Von eben diesen seinen demüthigisten JEsu hat Peregrinus erlehrnet auff das zartiste lieben / und heilig beobachten das zweyte Gelübd der Geistlichen Armuth. Welche / da der Sohn GOttes in Himmel nicht kunte finden / ist er auff Erden herunter gestigen / wie Heil. Bernardus lehret. Er hat diesen Geist der Armuth denen ersten Christglaubigen auff solche Weiß eingeflösset / daß man darvor haltet / die Apostel haben das Gelübd gemachet / und forderist die Königin der Aposteln MARIA. Ihre eigene Bezeugnuß lesen wir bey der Heil. Brigitta l. 1. c. 10. à principio vovi in corde meo, si DEO esset acceptabile, nihil unquam possidere in hoc mundo. Gleich von Anfang hab ich verlobet in meinen Hertzen / wann es GOtt wohlgefällig wäre / nichts jemahlens zu besitzen in dieser Welt. Auch Peregrinus so lieben Beyspil zufolg seiner grossen Himmels-Frauen / branne beständig vor heiligen Eyffer in seinen Hertzen / auff dieser Welt gar nichts / dann GOtt allein das höchste Gut zu besitzen.

5. Er

6. Er wünschte hertzlich dem Heil. Philippo Benitio eben einen grossen Liebhaber der geistlichen Armuth es nachmachen zu können/ der in der Wüsten deß Bergs Senarii vor seine Wohnung nur eine Höle außerwöhlet/ die nicht höher / als daß sie einen Menschen von mittel-mässiger Statur fassen könte / gleich bey Eintritt deß Ordens hatte Peregrinus sein Hertz von allen zeitlichen Besitz auff dieser Welt schon vollkommen abgeschölet / liebte die heilige Armuth nicht allein vor sich selbsten/ sondern auch bey anderen in dem gantzen Orden: hat sich beraubet aller zeitlichen Sachen/ nichts sich anderes vorbehaltend / als was ihme die Verwilligung/ und außdrucklichе Befelch seiner Oberen nur zu äusserster Nothwendigkeit zugelassen hatten; er führte offtermahlen in seinen Mund und heiligen Gespräch/ daß die Liebe und Anklebung an die zeitliche Güter die Ursach eines grossen Ubels seye: da sie das Hertz von dem Himmel absönderet / und zertheilet: einen Theil nur/ unsern GOtt/ deme doch jede Seel sich gantz und gar ohne Außnamb zu ergeben schuldig ist/ den anderen aber der Welt übergibet.

7. Die wahre Armuth/ sagte ferners der Heilige/ ist ein so edle Tugend/ daß Christus JEsus vor sich selbsten erwählet die Entblössung/ und äusserste Armuth in seiner Geburt/ Le-

Leben/ und Sterben. In dem Stall/ allwo er gebohren: in dem Leben/ in welchen er nicht allein nur mit armer Arbeit seiner Händen/ sondern auch durch drey gantzer Jahr seines Göttlichen Predig-Ambts nur mit dem puren Allmosen sich hat ernähren wollen. Auff dem Calvari-Berg/ allwo er endlichen das letzte Prob-Stuck seiner Armuth der Welt gewisen/an dem Creutz aller Kleyder entblösset/ ohne einige auch mindeste Wassers-Erquickung seinen Geist auffgeben. Peregrinus bedaurete offtermahlen/ daß er nicht auch von armen Elteren/die eines schlechten Ansehens/ und armen Herkomen wären/ seye gebohren worden. Mit einem Wort/sein Hochschätzung und Liebe der heiligen Armuth war so groß/ daß er sein Christo einmahl gethanes Versprechen unaufhörlich wolte erneuert haben/ nemlichen in der heiligen Armuth zu leben und zu sterben/ hat sich derohalben auch hertzlich erfreuet/ wann er imer etwann auch in denen Nothwendigkeiten bey Geistlicher seiner Gemeinde einen Abgang zu erdulten hatte.

8. Anbelangend das Gelübd der Keuschheit und Jungfräulichen Reinigkeit/ ist in dem vor seine Heiligsprechung formirten Process, und gerichtlichen Erforschung sehr rühmlich erwisen worden/ Peregrinus habe diese Englische Tugend von Kindheit an durch alle die Jahr seines langdaurenden Lebens-

bens-

bens-Lauff / biß in das Grab unversehrt erhalten. Durch jene junge Zeit / welche er biß in das achtzehende Jahr in der Welt zugebracht / ob er zwar einen sonst eyffrigen Kriegs-Geist zu der Ghibellinischen Faction verspühren liesse / leset man doch niemahlen von ihme / daß er seine Jungfräuliche Unschuld beflecket hätte. Es hatte nemblichen die allerreiniste Schutz-Mutter MARIA Peregrinum gleich von Kindheit an in ihre Jungfräuliche Verwahrung genommen. Als Geistlich hat er all nur ersinnliche Mittel Ritterlich angewendet / ein so Himmel-lieben Schatz allzeit unbekränckt zu erhalten / in zartmüthigister Erwegung / daß die ohne Mackel empfangene unbefleckte Jungfrau ihne zu den heiligen Orden ihrer Diener beruffen; wäre also seine höchste Schuldigkeit / jene ihr so hoch angenehme Tugend besonders mit allmöglicher Behutsamkeit zu beschützen: wordurch er auch verdienet hat / daß MARIA die übergebenedeytiste Jungfrau und Mutter der schönen heiligen Liebe zum öffteren gewürdiget hat / Peregrino sichtbarlich zu erscheinen / ihne auch mit allersüssisten Himmels-Gesprächen gantz Mütterlich zu trösten / wie bezeuget R.mus P. M. Ang. M. Ventura in seinem von dem H. Peregrino gantz frisch hervor gegebenen Italiänischen Lebens-Begriff.

9. Es ware aber auch Peregrino kein Bußwerck zu rauh / kein Fasten zu streng / kein Wachen zu lang / welches er nicht mit Freuden vorgenomen / umb nur dem Feind der Reinigkeit auch von weiten noch / allen Zutritt abzuschneiden / wohl wissend / daß die Mässigkeit ein heilige Mutter seye keuscher Gedancken: De abstinentia prodeunt castæ cogitationes. S. Leo. Ja damit er diesen Feind alle Gelegenheit benemme / die offtermahlen entweder auß Unbehutsamkeit deren åusserlichen Sinnen / oder auß unordentlichen Gemůths-Regungen sich ereignen / hat er sich sonderheitlich der lieben Einsamkeit beflissen: pflegte jederzeit zu sagen: daß jener Geistlicher / der zu seiner Zeit die Einsamkeit und stille Versammlung deß Geists liebet / einen sonders grossen Nutzen schaffe. Also schreibet von Peregrino Nicol. de Pistor. Er liebte die Einsamkeit und Stillschweigen auff solche Weiß / daß es das Ansehen hatte / Peregrinus wåre nicht im Closter; man hörte von ihme dieses / daß / so ein Geistlicher wohl versammlet in der Einsamkeit lebet / von jenen gewiß zuhalten / daß noch viel andere unterschiedliche Tugenden bey ihme verborgen seyen.

Das zwölffte Capitel.

Von seiner Demuth / Wunder-Gedult / und anderen Tugenden in einem Begriff.

1 DJe Demuth / wuste gar wohl unser Heil. Peregrinus, wäre ein Grund-Veste aller Heiligkeit / ein dem Himmel so angenehme / zur Vollkommenheit so nothwendige Tugend / daß sie gleich einer starcken Vestung / alle andere Tugenden in Sicherheit stelle. Diese zweyfache Demuth / so wohl der eigenen Erkanntnuß / als der Verachtung der Ehren / und alles dessen / was die Welt hoch schätzet / in welche zwey Staffel / die Demuth von heiligen Vätteren vornemlich außgetheilet wird / hatte Peregrinus in so vollkommenen Grad erstigen; daß niemahlen ein eitle Ehr / ein auch der Heiligkeit sonst so Gefahr-drohender Feind / in sein Hertz eindringen könte; er tragte jederzeit ein abgründliches Mißtrauen auf sich selbst; hingegen ein übergrosses Vertrauen auf seinen Erschaffer: diesem / in dem er wuste / daß alles Gutes von ihme seinen Ursprung nehme / ergabe er sich gäntzlich mit Leib und Seel / warffe sich in die Armb seiner unendlichen Vorsichtigkeit / erkannte hingegen sein eigenes urspringliches Nichts: wie offt ist er

zu GOtt ruffend gehöret worden: O Herr ich hab nicht genug Zäher meine Sünden zu beweinen. Also Nic. Borghesius dritter Lebens-Beschreiber Peregrini: Quotidie acta secum ipse repetebat deflens offensas, atque errata, quæ sibi patrâsse videbatur. Seine Ubungen erforschet er täglich bey sich selbsten/ beweinte seine Mißhandlungen/ und Fehler/ die er vermeinte begangen zu haben.

2. Er bittet zu Siena umb das heilige Ordens-Kleyd knyefällig mit so tieffester Demuth/ gleich wäre er dessen der Allerunwürdigiste auß allen / schätzte die Annehmung in das Closter vor die gröste Gnad / und besondere Wohlthat / die ihme die Marianische Ordens-Geistliche erwiesen/ da doch sein Beruff der Befelch MARIÆ selbst und ein Wunderwerck deß Himmels ware: da er selbst ein so helles Liecht / welches nachgehends dem gantzen Orden einen so grossen Glantz ertheilet. Durch die Zeit seines Lebens wurde er niemahls freudiger gesehen / als wann er die schlechtiste Aembter der Layen-Brüder verrichten könte; weilen auch die schlechtiste Ubung/ wann sie mit heiliger Meinung/ vorgenommen wird/ vor denen Augen GOttes besonders angenehm / die Verdiensten ungemein steigeret.

3. Alle Ehren hat er gleich als eine Pest geflohen/ und kunte so gar nicht erdulten/

wann

wann er von anderen einige Ehr-Beweisung empfangen solte / er wuste gar wohl / der vornehmste / und GOtt angenehmste Staffel der Demuth wäre / die Erkanntnuß und Verachtung seiner selbsten / dahero er sich in dieser unauffhörlich biß an das heilige Ende seines vollbrachten Tugend- und Lebens-Lauff geübet hat. Auß anmüthigister Betrachtung der allerraußerleßnistenn Tugenden und heiligisten Lebens-Wandel MARIÆ seiner liebsten Himmels-Mutter und grossen Stiffterin hatte er auch jenes Tugend-Geheimnuß wohl vortrefflich erlehrnet / nemblichen / das eigentliche Kenn-Zeichen seines Ordens der Diener MARIÆ wäre: Unablåßlich gutes Würcken / dannoch nicht wollen darvor angesehen seyn.

4. Peregrino ware bestens bekannt / daß der Himmel jene Tugenden nicht ansehe / die von der Demuth abgesönderet seynd. als urtheilete der Heilige von sich selbsten also gering / daß er sich vor unwürdig schätzte das Tag-Liecht anzusehen / zu leben / und im Orden zu seyn. Als Priester näherte er sich niemahlen zu dem Altar / wo er nicht allzeit vorhero sich zu den Füssen seines Beicht-Vatters geworffen. Er pflegte dessen die Ursach zu geben: Die Beicht wäre in anderen Geistlichen nur eine Versamlung der Andacht; in ihme aber wäre sie wegen

gen grosser Anzahl seiner Sünden / mit denen er GOtt seinen HErrn beleydiget / höchst nothwendig. Mit einem Wort / er hatte ein so tieffe Meynung von sich selbsten / daß / da er nicht wuste / wie er solche nur genug bezeigen könte / sich offtermahlen zu denen heiligisten Füssen seines gecreutzigten Heylands verfüget / ihme vorbildend / als wäre er gleichsam jener an dem Creutz hangende Schächer / jener Wort auß demüthigisten Hertzen gebrauchend: Nos quidem digna factis recipimus, hic autem quid mali fecit? Wir zwar empfangen den gebührenden Lohn unserer Missethaten / dieser aber / was hat er Ubels gethan.

5. Auß so vollkommener Demuth-Wurtzel kunte ja auch nicht anderst / als ein edl-kostbahristes Kraut Patientia, die vollkommene Gedult hervor wachsen. Wann je in einer anderen Tugend / so ist Peregrinus gewißlich in der Gedult besonders höchstens zu bewunderen gewesen. Admirabili fuit patientiâ. Bettet der Orden in denen schon von Paulo V. dem seeligen Peregrino zu Ehren vergünstigten Tag-Zeiten: Er ware von einer verwunderlichen Gedult. Nam cùm crus ex cancri morbo intumuisset, atque putredine adeò esset infectum, ut fœtorem omnibus inferret, sic tamen absque omni querimonia semper fuit, ut Cives illum alterum

Job appellarent. Lect. 1. 2. di N. Dann/ als ihm wegen den fressenden Krebs das Schinbein aufgeschwollen / von Fäule also ergriffen war/ daß es allen anderen wegen unleydentlichen Geruch einen Grausen verursachte/ blibe doch Peregrinus allein so gar ohne einiges Klag-Wort / daß ihne die Inwohner der Stadt Forlì den anderten Job benamseten.

6. Es ist nemlich die Liebe GOttes ein himmlische Tausend-Künstlerin / die mittelst der Peynen und Schmertzen deß Leibs / in der Seelen deß Gerechten das Bild deß leydenden JEsu außhauet. Diese seine Wunder-Bildnuß der leydenden Liebe wolte Christus der Gecreutzigte auch in seinen / und seiner Schmertzhafften Mutter getreuen Diener Peregrino zur Vollkommenheit bringen / dahero er ihne als einen zum himmlischen Vatterland tapffer zureisenden Pilger in das Spitall der leydenden Liebe durch ein so unbeschreibliche Plag/ und langwürrige Kranckheit einquartieren wollen. Als aber Peregrini Helden-Gedult lang genug geprüfet/ dem Himmel die Prob unüberwindlich gehalten/ hat sich endlich der gecreutzigte Liebs-Medicus Christus über diesen gedultigisten Peregrinum erbarmet/ und von dem Creutz-Baum deß Lebens (an welchen / wie schon gemeldet/ in jenem Capitel-Hauß seine anmüthigiste

giste Bildnuß angemahlen zu sehen war) sich herunter lassend / dieser Urheber alles Heyls seinen Peregrinum eigenhändig wiederum zu heilen sich gewürdiget.

7. So gar will sein Göttliche Liebe seinen Getreuen auff dieser Welt nicht verschonen / damit er sie in der anderen glorreicher machen könne / und jedermann dardurch zu verstehen gebe: es seye der einmahl von Ewigkeit her gefaste Schluß / durch keinen anderen / als den Creutz-Weeg seine Pilger / die Christen zur ewigen Seeligkeit zu führen. Nachdem aber Peregrinus durch ein so grosses Wunder von Christo selbst geheilet / der Beförderung deß Seelen-Heyls / wie anvor / biß auff letzte Zeit seines Lebens / eyffrigist obgelegen / und dessenthalben sich zum öffteren vor männiglich muste sehen lassen / pflegten die Forolivienser auß Verwunderung mit Fingeren auff ihne zu deuten / und zu sprechen: Ecce il Santo! Sehet da gehet der Heilige! Und wir wünschten hier auch der Christlichen Welt auf die Bildnüß deß Heil. Peregrini zu deuten mit Beyfügung: Sehet diß ist der ungedultigen Welt ein frembder Heiliger / ein Peregrinus, der Ihro mit seiner besonderen Wunder-Gedult den rechten Weeg zum Himmel weiset / dann die Gedult. Patientia enim vobis necessaria est. Hebr. 10. die Gedult ist euch vonnöthen.

8. Von

8. Von den übrigen Tugenden deß Heiligen nur ein und anderes Wort noch zu melden / wegen Enge der Blätter: So hat Peregrinus die Tugend deiner heiligē Klugheit nicht minder / als der Gerechtigkeit glückseeligist erwisen in so liebreich- und dannoch nachdrucklichister Bestraffung frembder Mißhandlungen und Beleydigungen GOttes. Die Starckmüthigkeit besonders in dem / daß er 30. gantzer Jahr gestanden / auch hernach in seiner langwürrigen Kranckheit ein unvergleichliche Gedult behalten. Die Mässigkeit: nicht nur in diesem / daß er in strengisten Abbruch und Leibs-Casteyung vor ein raristes Wunder gehalten worden / mirabilis evasit in omnibus, sed præcipuè in abstinentia & corporis maceratione: sondern weilen er auch die reine Jungfrau-Blum unverwelckt biß in das Grab getragen; wie er dann auch viel Jahr nach seinen heiligen Todt / und zwar erst 1671. zu Typherno erschinen ist ein Lilgen in der Hand haltend / und mit dem heiligen Ordens-Habit angethan Francisco Acmingioni vorgesetzten Pfarr-Herrn deß GOtts-Hauß Bartholomæi de Ghironzo, welchem der Heil. Peregrinus damahlens auch in dieser Erscheinung von seiner unheilbahren Kranckheit wunderbarlich geheilet.

9. Von unseren demüthigisten Erlöser hat Peregrinus auch erlehrnet nicht nur von Her-

tzen demüthig / sondern auch über die Massen sanfftmüthig zu seyn. Es kunte Peregrini Sanfftmuth wider niemand weiter/dann nur über ihne selbsten zürnen / anderen allezeit ein guldener Liebs-Vatter / ihme selbst ein H. Tyrann. Sein Hunger und Eyffer so wohl zu den mündlich : als innerlichen Gebett ware unersättlich / und die so herzliche Frücht seiner Tugenden seynd meistentheils zuzuschreiben jenem himmlischen Paradeyß-Baum seines Tag und Nacht so offt- und lang-gepflogenen beschaulichen Gebetts / oder Betrachtung. Peregrinus hat fürwahr in dem Gesatz deß HErrn Tag und Nacht betrachtet / dahero er auch gleich worden einen Baum / der da gepflantzet war bey denen Abflüssungen der Göttlichen Gnaden / und himmlischen Tröstungen / der sein Frucht häuffig gebracht hat in seiner langwürrigen achtzig-jährigen Lebens-Zeit / welche er endlich auch mit heiligen und glückseeligisten Ende beschlossen / wie gleich folget.

Das Dreyzehende Capitel.

Peregrini heiliges Hinscheiden: auch herzliche Wunder / so diesen kostbaren Todt begleitet haben.

1. WIr gelangen endlich mit unseren hocherlebten lieben Vatter den H. Peregrino zum lang-erwünschten Ende / und Vollendung seiner heiligen Pilgerschafft. So hat es dann dem liebsten GOtt einen allergetreuisten Belohner alles Guten gefallen / Peregrinum von dem so tapffer durchwanderten Creutz-Weeg zu beruffen in das heilige Vatterland himmlischer Freuden: nach so mühesam gemachter Reiß ihne auffzunehmen an den Orth und Port einer ewigen Ruhe / indem er nunmehro seinen langen Tugend-Lauff mit so Wunder-grossen Risen-Schritten heroischer Tugenden getreulich biß zum heiligen Ende gebracht. Es kunte nemlich die von so grosser Arbeit in dem Weinberg der Schmertzhafften Mutter bereits erschöpffte Natur deß Heiligen / das Leben nicht länger ertragen; bedaurete nur allein / daß sie ihrem Verlangen nach nicht fernere Kräfften der Seelen beytragen kunte / noch länger auß Liebe GOttes und MARIÆ würcken und leyden zu können.

2. Es wird dann Peregrinus in dem achtzigisten Jahr seines Alters gähling mit einen kurtzen doch so hitzigen Fieberl überfallen / so gleich angedrohet / wo es nicht die Inbrunst der heiligen Liebe vorthue / dem edlen Lebens-Faden abzubrennen. Dahero der Heil. Vatter mit denen H. H. Sacramenten bestens versehen / in seinen GOTT gantz versencket / in süsser Umbfahung seines gecreutzigten Erlösers / seinen gebenedeyten Geist in dessen Göttliche Händ glückseeligist auffgegeben im Jahr 1345. / den ersten Tag Monaths May / als am Fest deren heiligen Aposteln Philippi und Jacobi, nachdem er mit Philippo wohl zum öffteren wird geseufftzet haben: Domine, ostende nobis Patrem, & sufficit nobis. HErr zeige uns den Vatter / so seynd wir vergnüget. Wie glückseeligist die Seel Peregrini also gleich durch das seeligmachende Angesicht GOttes seye vergnüget worden / hat jene in deß schon verstorbenen Angesicht erglantzende himmlische Heiterkeit / ein Strahlen deß Paradeyß / klar genug an Tag gegeben.

3. Ja es bezeugen alle seines Lebens-Beschreiber einhellig / Peregrinus seye zu der triumphierlichen Himmels-Reiß von der Herrscherin deß Himmels selbsten MARIA seiner großmächtigisten Frauen / und Weeg-Weiserin abgeholLet / und in Mitte seines

heiligen Bekehrers Philippi Benitii, und seeligen Francisci Senensis auß eben diesen Orden / in das himmlische Sion hinauff geführt und begleitet worden. Wie solches mehreren GOtt-geheiligten Jungfrauen in eben selbiger Stund durch ein Wunder-Gesicht ist gezeiget worden. Und hat sich alsobald auß Anordnung deß Himmels der Ruff von diesen heiligen Todt nicht nur in denen nächsten Theilen der Stadt / sondern auch auff einmahl zugleich in denen entlegenen Orthen außgebreitet.

4. Alles lauffete ohne Ordnung herzu / nur den Todts-verblichenen heiligen Vatter als eben so liebreichen Wohlthäter noch einmahl in der Nähe auf dieser Welt sehen zu können. Kunten nicht anderst als mit vereinigten Seuffzeren und heissen Zäheren ein klägliche Zubereitung machen zu bevorstehender Hertz-brechender Leich-Begängnuß. Cui lacrymis potiùs Forolivienses parentarunt. Annal. Die Arme bejamerten / an Peregrino ihren besten Nothhelffer; andere einen getreuisten Anweiser ihrer Seelen; alle ein liebreichisten Vatter verlohren zu haben. Dise bedauren / das grosse Liecht ihres Vatterlands wäre außgeloschen: jene erzehlen die grosse Gnaden / und wunderbarliche Bekehrungen deren Seelen / die er in seinem Apostolischen Ambt außgewürcket; viel können

nicht genugsam bewunderen sein immerwähzrendes Wachen / und unauffhörliches Leyden / indem es freylich ja ein übergrosses Wunder / daß ein Geistlicher von so grausamer Casteyung seines Leibs zu so hohen Alter habe gelangen können. Einige giengen auß und ein ohne daß sie ein Wort hervor bringen kunten / deren Leydweesen desto grösser / gleich denen Wasser-Ströhmen / je stiller / je tieffer.

5. Obwohlen hernach der heilige Leib Peregrini etwelche Täg zur Andacht der Zulauffenden muste außgesetzet verbleiben / ist doch niemahlen der Zulauff geminderet worden: ja es ist die Anzahl immer umb so mehrers angewachsen / je weiter der Todt außgebreitet wurde / dergestalten daß die Pforten der Stadt auch bey nächtlicher Weil wider die Gewonheit wegen der Auß- und Einlauffenden müsten unversperrt gelassen werden. Viel herrliche Wunderwerck seynd gleich erfolget / deren wir einige gleich im nachfolgenden zweyten Theil / da von denen Wunderwercken deß Heiligen gehandlet wird / beybringen werden. Unter disen nicht das mindiste war der annemliche Geruch / welcher von dem gebenedeyten Leichnam sich außgegossen / wie alle Umstehende beobachtet haben.

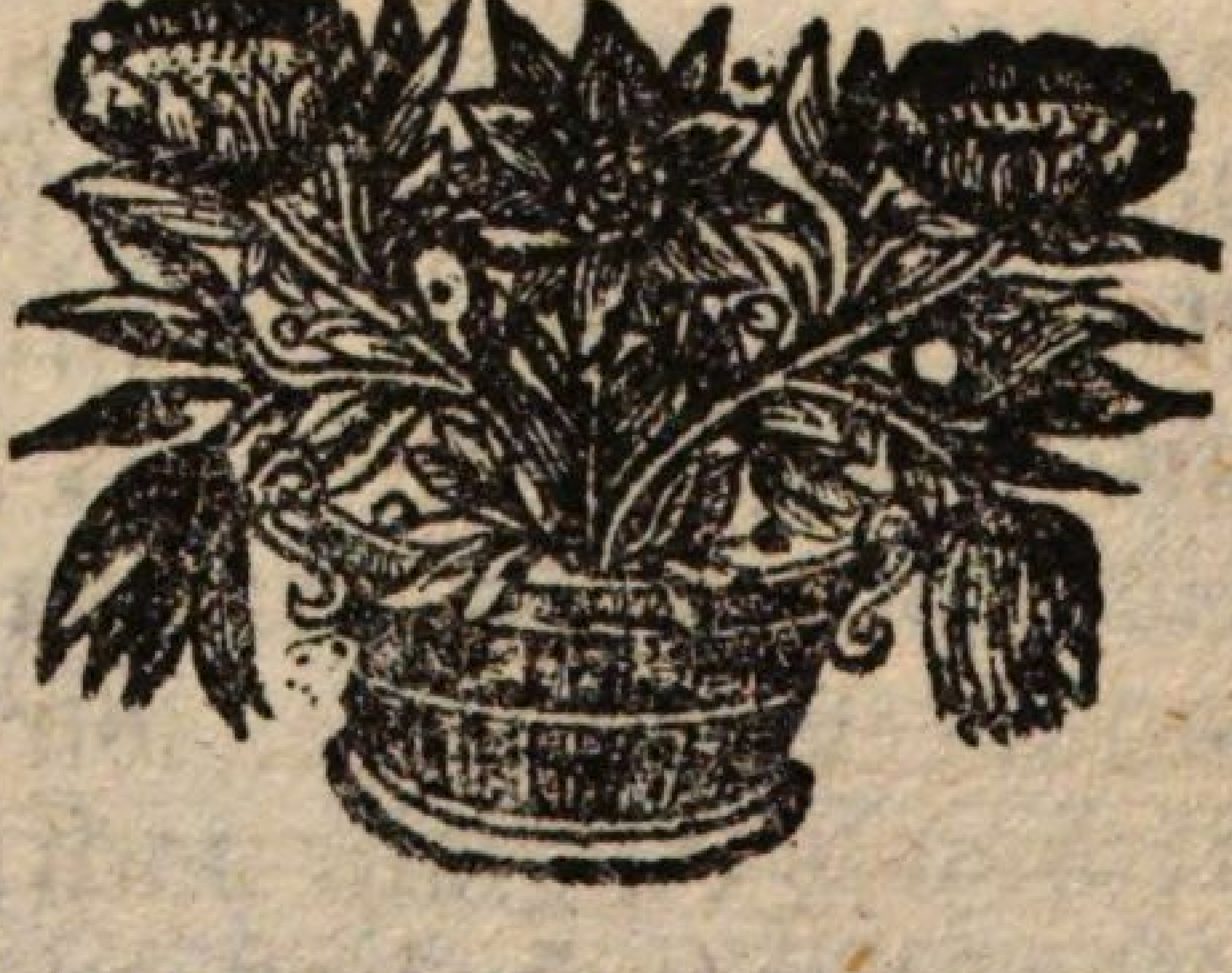
6. Was noch mehr zu bewunderen ist / daß obschon bereits 400. Jahr bald von seinen Todt an verflossen / der heilige Leib dannoch

allzeit diesen lieblichen Geruch behalten; wie außführlich erhellet auß so vielen Untersuchungen dieses kostbahren Pfands/ die auff Befelch deß heiligen Apostolischen Stuhls vorgenommen worden/ absonderlich im Jahr 1697. den 10. Junii: wie auch 1715. den 7. Augusti/ allwo eben diesen annemlichen Geruch annoch glückseelig vermercket haben; wie in dem Process seiner Heiligsprechung die Erfahrnuß bezeuget. Also liebreich nemlich will der freygebigste GOtt seine Heilige geehret haben; daß/ gleichwie sie in ihren Leben einen guten Geruch deren Tugenden von sich gaben/ selbigen auch annoch in ihren heiligen Leibern der Nach-Welt mittheilen solten.

7. Es wird der heilige Leib Peregrini, in daselbstiger deß Ordens-Kirchen zu Forlì zur lincken Seiten in der dritten Capellen mit zwey kostbahren Kästlein verwahret: Das erste ist mit unterschidlichen künstlichen Figuren gezieret/ welches auffzusperren zwey Schlüssel vonnöthen/ deren den ersten die Stadt/ den anderten das Closter bey sich auffbehaltet. Das andere Kästel ist völlig von Crystall/ durch welches der heilige Leib gantz unverwesen von Jedermann nicht ohne grosse Verwunderung gesehen wird; nicht allein/ weilen schon so vil Jahr nach seinen Todt verstrichen/ sondern auch/ daß jener viel Jahr nächst an einen Brunn ligend geruhet/ und

dannoch nicht im geringsten verletzet worden. Neben allen diesen ist noch allorten zu verehren das Wunder-würckende Crucifix/welches Peregrino seinem presthafften Fuß geheilet: auch biß anhero noch allen Noth-Leydenden grosse Wunder-Hülff ertheilet/ und die zu unseren/ den es vorstellet/ Göttlichen Welt-Erlösers/ ein vestes Vertrauen schöpffen/mit gäntzlichen Trost und Gnaden zu bereichen pfleget. Der dann nebst seiner heiligisten Schmertzen- und Gnaden-reichen Mutter/ in ihren getreuen Diener dem heiligen Peregrino von uns allen gebenedeyet und Lob-geprysen seye ohne Ende/ bey

E N D E
deß
Ersten Theils.



Register

Deren in diesem Wercklein enthaltenen Capitlen deß ersten Theils.

Erstes Capitel.

Deß Heil. Peregrini Herkommen und Jugend. fol. 8.

Andertes Capitel.

Wunderbarlicher Anfang der Heiligkeit Peregrini. fol. 16.

Drittes Capitel.

Beruff in den Orden. fol. 26.

Vierdtes Capitel.

Engel-liebe Reiß in das Novitiat. fol. 31.

Fünfftes Capitel.

Himmlisches Wunder bey der Einkleydung. fol. 39.

Sechstes Capitel.

Aufführung im Novitiat. fol. 44.

Sibendes Capitel.

Verwunderlicher Tugend-Wandel zu Siena. fol. 49.

Ach-

Achtes Capitel.
Heilige Lebens-Art zu Forlì. fol. 61.
Neundtes Capitel.
Grosser Glauben und Hoffnung. fol. 66.
Zehendes Capitel.
Liebe zu GOtt/ und dem Nächsten. fol. 74.
Eylfftes Capitel.
Vollkommene Haltung der Ordens-Gelübden. fol. 80.
Zwölfftes Capitel.
Demuth/ und Wunder-Gedult rc. deß Heil. Peregrini. fol. 89.
Dreyzehendes Capitel.
Peregrini heiliges Hinscheiden. fol. 97.

Achtes Capitel.
Heilige Lebens-Art zu Forlì. fol. 61.
Neundtes Capitel.
Grosser Glauben und Hoffnung. fol. 66.
Zehendes Capitel.
Liebe zu GOtt/ und dem Nächsten. fol. 74.
Eylfftes Capitel.
Vollkommene Haltung der Ordens-Gelübden. fol. 80.
Zwölfftes Capitel.
Demuth/ und Wunder-Gedult rc. deß Heil. Peregrini. fol. 89.
Dreyzehendes Capitel.
Peregrini heiliges Hinscheiden. fol. 97.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wunder-Grosse Risen-Schritt Eines immer-stehenden Pilgers auff dem H. Creutz-Weeg zum Him[m]el. Das ist: Summarische Lebens-Verfassung Deß Heiligen Peregrini Latiosi, Auß dem Orden der Diener Mariae ...
Bd.: Erster Theil

Wienn (1734)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.eccl.1159(1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11093102-7
VD18 80306616-001